



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 139 (1928)

590 (19.12.1928) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-349606](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-349606)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R. 2.20. — ohne Bestellgeld. Bei eod. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postkontos 1700 Karlsruhe, Haupt-Geschäftsstelle B. 2, Haupt-Redaktionsstelle R. 1, (Bismarckhaus), Geschäfts-Redaktionsstellen: Waldhofstr. 8, Schwägerstr. 14/20 u. Meerfeldstraße 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wochentlich. 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je eins. Kolonnenzeile für 10 Zeilen, 1/10 R. 2.00. Restsummen 3.— 4 R. 2.00. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorarbeiten für bestimmte Tage, Seiten u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gebühren, Streifen, Betriebsstörungen usw. beschließen zu keinen Erstattungen für ausgetauschte oder beschlagnahmte Ausgaben aber für verputzte Aufnahme von Anzeigen. Beiträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Geschäftsstand in Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Die Ausstände in Afghanistan

Größte Gefahr für den Frieden in Asien?

Die neuesten Meldungen aus Afghanistan lassen trotz aller Widersprüche mit einiger Sicherheit erkennen, daß die Lage in Afghanistan zum mindesten kritisch geworden ist. Offenbar hat die religiöse Aufstandsbewegung gegen den Hofmeister des Königs doch einen weit größeren Umfang angenommen, als dies aus früheren Meldungen anzunehmen war. Die nächsten Tage dürften wohl die endgültige Entscheidung darüber bringen, ob es König Aman Allah gelingen wird, sich gegen die Aufstandsbewegung siegreich zu behaupten. Da sämtliche Drahtverbindungen mit Kabul unterbrochen sind, so läßt sich nicht feststellen, inwieweit die Meldungen zutreffen, daß König Aman Allah mit seiner Gemahlin und einigen Freunden in einem Fort in der Nähe der Stadt Kabul von Aufständischen blockiert worden ist.

Sowohl der Londoner afghanische Gesandte, wie auch der in Berlin angekommene neue Gesandte des innerasiatischen Reiches vertreten die Auffassung, daß die Lage Aman Allahs nicht so ernst sei, als sie namentlich über London gemeldet und dargestellt wird. Nach diesen Meldungen verlange das Heer die Verabschiedung aller europäischen Konstruktoren, den Thronerzthron Aman Allahs zu Gunsten seines älteren Bruders und eine wesentliche Verlangsamung der gegenwärtigen in Anwendung gebrachten Modernisierungsmethoden. Hierzu erklärt der Berliner afghanische Gesandte, daß der afghanische König von vorneherein mit einem erheblichen Widerstand gegen die von ihm beabsichtigten Reformen gerechnet habe. Zur Zeit befinden sich aber lediglich zwei Stämme in Aufruhr, während im übrigen Lande Ruhe herrsche. Jedenfalls sehe keine irgendwie namhafte Persönlichkeit hinter dem Aufstand, der als angeblicher Rivale des Königs und damit als eigentlicher Urheber des Streites zu gelten hätte. Die ganze Bewegung sei ein Erfolg der von den Mullahs inszenierten Hetze, der sich verschiedene Stämme mit ihren Oberhäuptern angeschlossen hätten, weil sie von den geplanten Reformen des neuzeitlich orientierten Königs eine große Schwächung ihrer Hausmacht erwarteten und gefürchtet hätten.

Jedenfalls sei der in Kabul befindliche Teil der afghanischen Armee ausreichend, um der Aufständischen und ihrem Anhang Herr zu werden.

Ganz dunkel sind die außenstehenden Kanäle, durch die der Aufstand in Afghanistan befruchtet sein könnte. Bekanntlich ist Afghanistan seit langer Zeit ein ewiger Schauplatz zwischen London, Indien und Rußland, die in diesem Staate ihre Armeen und Kontingenente dauernd stationiert. Nicht unbedeutend ist jedenfalls die von London aus verbreitete Meinung, daß durch die Erfolge der Aufständischen in nächster Nähe Kabuls bereits die Sicherheit der ausländischen Vertreter gefährdet sei, und daß die indische Regierung alle Vorkehrungen getroffen habe, um eine Zusammenziehung der britischen Untertanen in Afghanistan nach Indien zu ermöglichen.

Ganz im Gegensatz zu diesen Darstellungen wird aus Moskau gemeldet, daß sich die Aufständischen zurückziehen und der Aufruhr am Verlöschen sei. In afghanistischen Regierungskreisen habe man nach dieser Darstellung die Absicht, in Verhandlungen mit den Aufständischen einzutreten und damit die Angelegenheit in einem für beide Teile günstigen Sinne zu regeln.

Auf seiner Europareise hat sich König Aman Allah als ein außerordentlich geschickter Geschäftsmann erwiesen. Um so mehr muß man sich wundern, daß er in seinem Reform-Eifer den Koran so wenig beherzigt hat, daß „Eile vom Teufel ist“.

Alarmierende Nachrichten aus englischer Quelle

London, 19. Dez. (Von unserem Londoner Vertreter.)

Die englische Regierung hat, wie wir hören, gestern nach zweitägiger Pause wieder eine direkte Radiomessage aus Kabul erhalten. Es heißt, die Gesandtschaftsgebäude seien durch die Unruhen zur Zeit nicht gefährdet. Diese Nachricht ist am Montag abgefaßt worden. Seitdem ist aber jede drahtlose Verbindung mit Kabul abgebrochen. Diese Tatsache wird als ein sehr bedenkliches Zeichen angesehen. Die britische Gesandtschaft liegt etwa 2 Meilen von der drahtlosen Station entfernt und es steht fest, daß die Station noch arbeitet. Die Lage muß also so gefährlich sein, daß es unmöglich ist, von der Gesandtschaft zur Radiostation zu gelangen. Inzwischen ist in Peshawar (Nordindien) ein Flugzeug aus der afghanischen Hauptstadt eingetroffen, dessen Pilot berichtet, die Fremden in Kabul seien wloslauf.

Dies ist die letzte sichere Meldung. In hiesigen Regierungskreisen herrscht starke Nervosität.

Die englische Flugzeugstaffel in Peshawar hat Order erhalten,

sich im Falle einer Verschärfung der Lage zum Fluge nach Kabul bereit zu halten, um die dortigen Engländer abzutransportieren. Es ist zu befürchten, daß die Revolte der fanatischen Stämme sich gegen die Ausländer kehrt. Aber auch für die große Politik steht viel auf dem Spiel. Wenn es König Aman Allah nicht gelingt, zu schreiben die „Times“, sein unabhängiges Volk zu zivilisieren, so besteht die größte Gefahr für den Frieden in Asien. Die möglichen Konsequenzen einer Ausprägung der gegenwärtigen Verhältnisse werden deutlich, wenn man die Kommentare der bolschewistischen Presse liest, die den Aufstand natürlich als britische Intrige hinstellen und anführen, daß die Sowjetregierung dieser Entwicklung in Afghanistan nicht unaktiv zusehen könne.

Weitere Nachrichten, die aus Indien kommen, belagen, daß König Aman Allah versucht, eine Söldnertruppe aufzustellen, um die Revolte niederzuschlagen. Auf diese Weise wurde auch der Aufstand von 1925 unterdrückt. Der König soll ferner dem Mullah (Priester) des Mohmand-Stammes, der als Mittelpunkt der Erhebung bezeichnet wird, 135 000 Mark ausgezahlt haben, um ihn friedlich zu stimmen. Die gleiche Summe habe der König für den Fall versprochen, daß der Friede wiederhergestellt werde. Die erste Folge dieser Transaktion ist ein Nachlassen der Kampfaktivität, die trotz des Waffenstillstandes in den letzten Tagen wieder ausgebrochen war.

Berlin, 19. Dez. (Von unserem Berliner Büro.)

Die Mitteilungen über Afghanistan lauten noch immer widerspruchsvoll. Es scheint in der Tat, als seien die englischen Alarmmeldungen stark übertrieben gewesen und der Verdacht liegt nahe, daß diese Meldungen lanciert wurden, um eine englische Intervention vorzubereiten. Nach Informationen des „Berliner Tageblatts“ und Moskau sollen fortwährend bewaffnete lokale Elemente aus den inneren Provinzen nach Kabul strömen.

Sum Reparations- und Schuldenproblem

Paris, 19. Dez. (Von unserem Pariser Vertreter.) Wie der „Matin“ erzählt, wird wahrscheinlich der englische Botschafter in Washington, Sir Howard, als der älteste diplomatische Vertreter der an den Reparationsverhandlungen beteiligten sechs Mächte den Austrag erhalten, die Vereinigten Staaten zur Teilnahme an den Arbeiten des Sachverständigenausschusses einzuladen.

„Journal“ glaubt zu wissen, daß die Noten der alliierten Regierungen an das Berliner Kabinett noch vor Ende dieser Woche abgeschickt würden. Ferner schreibt das Blatt: „Erst wenn der Sachverständigenausschuss seinen Plan fertiggestellt hat, wird man auf die Prüfung des Problems der interalliierten Schulden eingehen können. Schon jetzt scheint es kaum möglich zu sein, den Vertrag Mellon-Beranger in seiner gegenwärtigen Form zu ratifizieren. Wenn die Amerikaner nicht eine Revision ins Auge fassen, die allerdings ziemlich schwierig erscheint, da die amerikanische Schuldenkommission aufgelöst ist, so wird die französische Regierung die Mittel aufbringen, um die im nächsten August fällige Zahlung von 407 Millionen Dollar für amerikanische Kriegsvorräte zu leisten. Frankreich ist also in ausgezeichneter Stellung, um über eine Revision der Schuldenverträge zu verhandeln.“

* Ungarn verlangt Revision. In einer Denkschrift an den Völkerbund fordert der ungarische Rationalsverband die Entsendung einer unparteiischen internationalen Kommission in die Donau-Pänder, um die durch die Friedensverträge geschaffenen unhaltbaren Zustände zu überprüfen.

England-Rußland

London, 19. Dez. (Von unserem Londoner Vertreter.) Die Aussichten für eine Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zu Rußland sind noch immer sehr gering, aber es ist nicht zu verkennen, daß eine gewisse Milderung des englischen Standpunktes eingetreten ist. Betrachtet man die getrigge Unterhauserklärung Chamberlains mit der zweifelslos offiziell inspirierten Rede des Abg. Boothby am Freitag, so ergibt sich folgendes für die Haltung Englands: England wird von sich aus nicht den Anfang machen, um die Beziehungen zu Rußland wieder in Gang zu bringen. Die Bedingungen, die England für die Wiederaufnahme stellt, sind bezüglich der bolschewistischen Propaganda noch außerordentlich schwer zu definieren. Die einfache Versicherung der Russen, daß sie in England keine Propaganda machen würden, dürfte hier nicht als genügend angenommen werden. Auf der anderen Seite wird jedoch in der Frage der Schulden wahrscheinlich eine Verständigung mit den Russen möglich sein, da die englische Haltung in dieser Beziehung sehr entgegenkommender ist als noch vor einiger Zeit. Die innenpolitischen Motive der englischen Regierungskreise für die Wiederaufnahme des Themas sind wohl nicht so stark, um die Diskussion in Gang zu bringen, aber wohl nicht so stark, um vor den Wahlen zu einem entscheidenden Schritt zu führen.

— Wien, 18. Dez. Zwei Wiener Käufer sind am Sonntag beim Kauf der Schmalbe im Schachernum angekommen. Die Beihen sind geborgen.

Der Verfassungsantrag der Deutschen Volkspartei

Von Reichsminister a. D. Dr. Dr. Scholz, Vorsitzendem der Fraktion im Reichstag

Seit längerer Zeit macht sich in unserem Volk in immer stärkerem Maße eine lebhaftere Unzufriedenheit mit gewissen Erscheinungen des parlamentarischen Lebens geltend, die geeignet ist, gute, zum Teil gerade die besten Kräfte dem Staate abzuführen und innerlich zu entfremden. Parlament und Parlamentarier geraten in Mißkredit, weil man ihnen — zum Teil nicht mit Unrecht — vorwirft, allzu häufig lange Wochen mit Regierungskrisen und unproduktiven Verhandlungen über die Bildung neuer Regierungen hinzubringen, und weil man auf der andern Seite ihre Haupttätigkeit in der Verhandlung neuer Steuern über die unglückliche, ohnehin schon damit genugsam geplagte Bevölkerung und in dem Gegenteil der so oft geforderten Sparigkeit sieht. Zwar müßte sich gerechterweise der Vorwurf so scharfer Kritik zunächst gegen die eigene Brust richten; der wahrhaft Schuldige an diesen Dingen ist der Wähler selbst dadurch, daß er immer wieder und immer mehr auf die Verlockungen und Versprechungen kleiner Splitterparteien hereinfällt, statt einer der großen Volksparteien seine Stimme zu geben. Hätten wir in Deutschland statt mehrerer Dutzend nur wenige große Parteien, so wäre einmal die Regierungsbildung unendlich viel leichter und einfacher, und zum andern würde die erheblich gestärkte Verantwortung der einzelnen großen Parteien, auch wenn sie in der Opposition ständen, eine erheblich größere Sparigkeit in der Geschäftsführung von selbst mit sich bringen.

Da nun aber der Reichstag das Parlament kritisierende Wähler sich wohl kaum zu dieser Selbstkritik ansetzen, mindestens nicht in die notwendige Tat umsetzen wird, muß der vielgeschmähte Parlamentarier sich selbst bemühen, bei der nun einmal durch die Verhältnisse gegebenen Sachlage Abhilfemittel vorzuschlagen. Die Deutsche Volkspartei hat als erste der großen Parteien den praktischen Versuch gemacht, durch die Vorlage eines verfassungsändernden Gesetzes die geschilderten Uebelstände im Rahmen des zur Zeit Erreichbaren an der Wurzel zu packen. Der Antrag der Fraktion im Reichstag vom 14. Dezember 1928 erfüllt, entsprechend der eingangs erwähnten doppelten Kritik, in zwei Hauptgruppen, die unter der knappen Bezeichnung: „Stabilisierung der Regierung“ und „Stabilisierung des Haushalts“ zusammengefaßt werden können.

Der Artikel I des vorgelagten Gesetzesentwurfs schlägt eine Neufassung des Artikels 54 der Reichsverfassung vor, der zur Amtsführung des Reichskanzlers und der Reichsminister das Vertrauen des Reichstages erfordert. Dies Vertrauen soll künftig bei Beginn der Amtsführung oder einer neuen Wahlperiode durch einen Mehrheitsbeschluß des Reichstages festgestellt werden. Form und Inhalt dieses Beschlusses erfahren gegenüber dem bisherigen Zustand eine Veränderung nicht; es genügt also nach wie vor sowohl eine Billigungserklärung als die Ablehnung etwa gestellter Mißtrauensanträge. Ist nun aber auf diese Weise das Vertrauen einmal festgestellt, so bedarf gegenüber der Regierung ein Beschluß, der ihr das Vertrauen wieder entzieht, grundsätzlich der Zweidrittelmehrheit. Nur einmal im Jahre, gelegentlich der dritten Beratung des Haushalts, soll der Opposition ihr Recht, die Regierung auch mit einfacher Mehrheit zu kritisieren, belassen werden. In dieser Bestimmung kommt gleichzeitig zum Ausdruck die auch in Artikel II hervorgehobene Wichtigkeit des Haushaltsplanes als des Grundgesetzes für die gesamte Regierungstätigkeit im Laufe des Haushaltsjahres.

Das Ziel der Fraktion, der einmal amtierenden Regierung eine gewisse Dauer zu verschaffen, damit überhaupt fruchtvolle Arbeit geleistet werden kann, das Ziel, die ewigen Mißtrauensanträge, insbesondere der extremen Oppositionsparteien, unmaßlich zu machen, wäre natürlich in volkommenerem Maße zu erreichen gewesen, wenn man an der Notwendigkeit der Zweidrittelmehrheit ohne jede Einschränkung festgehalten hätte. Es schien jedoch richtig, der Opposition nicht völlig den Weg des Mißtrauensvotums mit einfacher Mehrheit zu verbarren, schon deshalb, weil sie sonst auf die einjährige verbefehlende Möglichkeit verwiesen worden wäre, den Haushaltsplan als Demonstration gegen die Regierung abzulehnen. Der vorgeschlagene Entwurf läßt die Möglichkeit, zwar den Haushalt in allen Leistungen zu bewilligen, was unter Umständen — man denke nur an die Regelung der Reparationsfrage — eine außenpolitische Notwendigkeit sein kann, trotzdem aber der Regierung das Vertrauen zu verlagern.

Der Artikel II des Vorschlages vermindert eine alle, häufig besprochene Forderung, die der unbedingten Sparsamkeit in den öffentlichen Ausgaben stärksten Nachdruck verleihen soll. Jede nachträgliche Bewilligung von Ausgaben über den Haushaltsplan hinaus soll an die Zustimmung nicht nur des Reichsrats, sondern auch der Reichsregierung geknüpft sein; das gleiche gilt für alle anderen Gesetze und Beschlüsse des Reichstages, die eine Erhöhung der Ausgaben gegenüber dem Haushalt zur Folge haben würden. Darüber hinaus ist im Interesse der heutzutage so zahlreich fehlenden, daß alle Mehreingänge aus Steuern und Zöllen bis zu dem Betrage von 10 Prozent des Voranschlags zur Verminderung des Anleihebedarfs oder zur Schulden Tilgung zu verwenden sind. Diese Bestimmungen lauten sich zwar schon bisher im Haushaltsgesetz; es erschien jedoch notwendig, sie in der Verfassung festzulegen. Ein weiteres, besonders wichtiger Vorstoß geht dahin, die Beiträge der Mehreingänge, soweit sie 10 Prozent übersteigen, im Laufe des Haushaltsjahres zurückzulegen und bei Aufstellung des folgenden Haushaltsjahres zur Steuererleichterung zu verwenden. Bisher war es nur allzu leicht und bequem, aus diesen

Die Berliner Brandkatastrophe

Mehreingängen allerhand parteipolitische Wünsche im Wege neuer Gesetze oder neuer Beschlüsse zu befriedigen, ohne daß die genügende Rücksicht auf die ohnehin schon allzu starke Belastung der Steuerzahler genommen wurde.

Die Fraktion war sich im übrigen darüber klar, daß die Notwendigkeit sparsamer Geschäftsführung vielleicht noch härter als im Reich gegenüber den Ländern und Gemeinden betont werden müsse. Ihr Vorschlag in Artikel III nebst dem Beschlusse, im Wege der Grundgesetzgebung des Reichs Vorkehrungen zu treffen, daß die vorerwähnten Bestimmungen über die Ausgabenbewilligung bei den Ländern, Gemeinden und Gemeindeverbänden entsprechend durchzuführen sind. Die Ausführung dieses Grundgesetzes würde durch ein Ausführungsgesetz zu regeln sein.

Die Fraktion ist sich bemüht, daß ihre Vorschläge der Kritik von zwei Seiten begegnen wird: die einen werden finden, daß sie nicht radikal genug seien, die anderen, daß sie die Rechte des Parlaments unzulässig verkürzen. Die Fraktion will nicht für sich in Anspruch nehmen, den unveränderlichen Stein der Weisen gefunden zu haben: die Beratung ihres Entwurfs im zuständigen Ausschuss mag andere, vielleicht bessere Vorschläge zeitigen, aber die sie gerne verhandeln wird. Aber sie darf sich in Anspruch nehmen, den Finger in zwei Wunden unseres öffentlichen Lebens gelegt zu haben, die bereits schlimme Verletzungszustände aufweisen, zwei Gefahrenmomente in unserer Verfassung gezeigt zu haben, die geeignet sind, die für den Staat in seiner Gesamtheit unerträgliche Folge zu zeitigen: wachsende Abkehr der Staatsbürger vom Staat, wachsende Staatsverdrossenheit. Und, sollten auch andere Wege möglich sein, über die diese, die ihr Antrag verfolgt, direkt mit der Deutschen Volkspartei alle anderen Parteien einig sein, die wie sie die volle Verantwortung für den Staat und seine Finanzgebarung fühlten.

Spekulative Gerüchte über Ostpreußen

Den in letzter Zeit aufgetretenen und augenscheinlich böswillig von polnischer Seite verbreiteten Gerüchten über eine angebliche Aufgabe Ostpreußens gegen andere Gebiete durch das Reich tritt nun Oberpräsident Sieber mit einer sehr entscheidenden Erklärung entgegen. Darin heißt es, daß diese Gerüchte völlig unwahr seien. Der Gedanke, Ostpreußen in irgend einer Form aufzugeben, werde von keiner amtlichen Stelle auch nur erwogen. Genau das Gegenteil sei richtig. Die Reichsregierung und die preussische Staatsregierung seien mit allen Kräften bemüht, das schwergeprüfte Ostpreußen, den letzten Eckpfeiler des Deutschen Reichs im Osten, auf jede denkbare Art und Weise zu retten. Es brauche hier nur darauf hingewiesen zu werden, daß erst wieder im letzten Jahre viele Millionen zur Stärkung und Belebung der ostpreussischen Wirtschaft, insbesondere der Landwirtschaft, nach Ostpreußen geflossen seien und weiter hineinfließen.

Die Gerüchte seien geeignet, Ostpreußen aufs schwerste zu schädigen, indem sie die Begehrtheit Ostpreußens hinsichtlich der Kreise stärken und die Kreditwürdigkeit der Provinz untergraben, außerdem aber in weite Kreise der Bevölkerung ganz unredlich ungeheure Erregung und Beunruhigung hineintragen. Die Verbreiter dieser Gerüchte müßten daher geradezu als gemeingefährlich und verbrecherisch bezichtigt werden. Urheber der Gerüchte seien offenbar Kreise, welche die dadurch unter Umständen entstehende wirtschaftliche Depression für ihre innen- und außenpolitischen Ziele nutzbar machen und im Trüben fischen wollten.

Die Erklärung schließt: „Es kann daher nur aufs Nachdrücklichste vor einer Weiterverbreitung der Gerüchte gewarnt werden und es ist stilles Verlangen jedes verantwortlichen Ostpreußen, diesen Gerüchten sofort mit allem Nachdruck entgegenzutreten.“

Wahlkuriosum aus Mecklenburg

Wie die „Landeszeitung für beide Mecklenburg“ meldet, wurde in der Stadtverordnetenversammlung in Neu-Venedig in der kommunalistischen Landtagsabordnung u. Stadtverordnete Erich Schmidt Stadtverordneter vorgezogen, da die Fraktion der Sozialdemokraten, der Handwerker und die bürgerlichen Parteien keine Vorschläge machten.

Abgeordneter Schmidt, der als einziger Kommunist in dem 23 Köpfe zählenden Stadtparlament sitzt und sich selbst als Kandidat in Vorschlag gebracht hatte, da keine anderen Vorschläge da waren, galt nach der Geschäftsordnung als gewählt. Der neue Stadtverordnetenvorsteher übernahm die Leitung der Sitzung und führte sie eine Zeit lang sehr ruhig durch. Vor Ablauf der Tagesordnung wurde das Haus beschlußfähig, da die bürgerlichen Mitglieder ostentativ den Sitzungssaal verließen.

Deutschlands Auslandsvertretungen

Aus dem Nachtragsetat des Auswärtigen Amtes geht hervor, daß die Reichsregierung sich angelehnt hat, die Umwandlung der Gesandtschaften in Argentinien, Rio de Janeiro und Santiago in Botschaften zu fordern. Durch die endgültige Verlegung der Botschaft in Konstantinopel nach Angora muß ein Generalkonsulat erster Klasse in Konstantinopel errichtet werden. Neue Konsulate sind vorgesehen im Amazonas-Gebiet in Ofa, Socon, Stepija (Medias), St. Paul und Philadelphia. Vier Beamte des Reichsarbeitsministeriums sollen zu sozialpolitischen Berichterstattungen nach den Vereinigten Staaten, nach Rom, Brüssel und Warschau oder Moskau entsandt werden.

Nachdem die Umwandlungen vorgenommen sind, wird Deutschland über 12 Botschaften, 19 Gesandte 1. Klasse, 18 Generalkonsulate 1. Klasse, 18 Gesandte 2. Klasse und 18 Generalkonsulate 2. Klasse verfügen.

General Cadorna gestorben

Wie aus Bordighera gemeldet wird, ist dort der frühere italienische Oberbefehlshaber an der Isonzo-Front, Marschall Graf Cadorna, im Alter von 78 Jahren gestorben.

Marschall Cadorna ist während des Krieges bekannt geworden durch seine Bitterberichts von der Front, da er für das Mischen von elf Isonzo-Schlachten häufig die Urklugen des Weltkriegs verantwortlich machte. Nach einer schweren Knieverletzung im Jahre 1917 bei Karstfeld mußte er seinen Rücktritt einreichen. Trotzdem wurde er 1924 zum Reichsmarschall ernannt.

Berlin, 10. Dez. (Von unserem Berliner Büro.) Die furchtbare Brandkatastrophe in der Schöneleinschneise, die bis jetzt 2 Todesopfer und 30 Verletzte forderte, ist nach den bisherigen Feststellungen durch die Fahrlässigkeit eines im Betrieb beschäftigten jungen Mädchens entstanden, das einen Zelloidbrenner benutzte, um ein Feuer anzuzünden. Der durch die Explosion entstandene Sachschaden konnte noch nicht voll abgeschätzt werden. Alles Inventar des Industriebauwerks ist jedenfalls verbrannt oder durch Wasserschaden unbrauchbar gemacht worden, so u. a. 100 im Erdgeschoss lagernde Holzräder, 30 Nähmaschinen und 50 fertige und halbfertige Kleider. Insgesamt schätzt man den Wert des verbrannten Inventars, das nur zum Teil durch Versicherung gedeckt ist, auf eine halbe Million Mark ein. Die Aufräumungsarbeiten konnten gestern noch immer nicht beendet werden.

Inzwischen hatte in Berlin die Feuerwehr mit zwei neuen Bränden zu kämpfen. Der eine brach in den gestrigen Abendstunden in der Neuen Berliner Jute-Spinnerei aus, und zwar in einem Lagerraum, in dem etwa 500 Zentner roher Jute aufgespeichert waren. Das Feuer hatte sich in kürzester Zeit bis ins Dachgebälge durchgeschlagen. Die Löscharbeiten gestalteten sich außerordentlich schwierig, da Mangel an Wasser herrschte. Es mußte erst ein Feuerlöschboot requiriert werden.

Royalistische Demonstration in Paris

Paris, 10. Dez. (Von unserem Pariser Vertreter.) Die Camelots du Roi veranstalteten gestern Abend im Ackerministerium eine lärmende Demonstration, deren Zweck allerdings nicht recht ersichtlich ist. Wahrscheinlich wollten die jungen Royalisten ihrer Abneigung gegen den neuen Ackerbauminister Hennessy auf ihre Art Ausdruck geben. Uebrigens besaß sich Hennessy zur Zeit der Demonstration im Senat, um dort auf eine Interpellation zu antworten. Die Camelots kamen in geschlossenem Zuge von der Sorbonne her und traten unauffällig in kleinen Gruppen in den Hof des Ministeriums. Plötzlich veranfaßten sie einen gewaltigen Lärm, riefen Beschimpfungen auf den Ackerbauminister aus und drangen in das Vorzimmer des Arbeitskabinetts des Ministers ein, wo sie mit Säben alles kurz und klein schlugen. Die Elektrikalanlagen, die Hauptzentrale des Telefons, eine große Anzahl Fensterscheiben, sogar eine drei Meter hohe Marmorstatue gingen in Trümmer. Noch bevor von der nächsten Polizeiwache eine Anzahl Schutzeleute herbeigeführt werden konnten, waren die Camelots bereits wieder abgezogen und in den umliegenden Straßen verschwunden.

Frau Hanau's Geschäft

Paris, 10. Dezbr. (Von unserem Pariser Vertreter.) Der Gang der Unterjagung in der Standa laffäre der „Gazette du Franc“ veranlaßt gestern den Untersuchungsrichter, die Direktoren einer kleinen Bankfirma namens Weil und Handwerker, die ebenfalls mit Frau Hanau in Verbindung standen, in Anklagezustand zu setzen. Seit Sonntag wurden in den Geschäftsräumen der Bank sowie in den Wohnungen der beiden Direktoren Hausdurchsuchungen vorgenommen, wobei festgestellt werden konnte, daß das Aktienkapital dieser Firma von Frau Hanau eingezahlt war, daß also die Gesellschaft nicht anders darstellte, als eine Filiale der „Gazette du Franc“.

Als weitere Folge des Skandals ist der Rücktritt des Gründers und gegenwärtigen Direktors des Blattes „Duoditien“, Domag, zu verzeichnen. Der „Duoditien“ hatte seinen Finanzteil bei der „Gazette du Franc“ angeschlossenen Finanzgesellschaft „Interpresse“ verpackt. Domag kompromittierte sich dadurch, daß er von Frau Hanau auf die hohe Pachtsumme, die sich auf einige hunderttausend Franken im Monat belief, eine ansehnliche Kommission bezog.

Ohne Geld keine Kriegsführung

Ueber die Gründe des plötzlichen Rückzugs Bolivien's wird in Washington mitgeteilt, daß auch die Haltung der Vereinigten Staaten dabei eine Rolle gespielt habe. Der amerikanische Gesandte in La Paz habe dort mitgeteilt, daß Bolivien im Falle eines Krieges auf keine finanzielle Hilfe durch die Vereinigten Staaten zu rechnen habe.

In Washington habe die Nachricht von der Zustimmung Bolivien zur schiedsrichterlichen Verlegung des Streits mit Paraguay lebhaftes Genugtuung hervorgerufen. Der moralische Erfolg der panamerikanischen Konferenz wird allgemein anerkannt, zumal ein wichtiger Präzedenzfall dadurch geschaffen wurde.

In Pariser politischen Kreisen wird die sich anbahnende Befriedigung der Verhältnisse zwischen Bolivien und Paraguay mit Genugtuung begrüßt und als Erfolg des Völkerbundes hingestellt, der durch die Monroe-Doktrin nicht so leicht zu erringen gewesen sei. — Der Generalsekretär des Völkerbundes hatte in dieser Angelegenheit eine Unterredung mit Briand. — Nach dem Frühstück mit Drummond empfing Briand die Gesandten von Bolivien und Paraguay. In Paris wird angenommen, daß die beiden Regierungen sich nunmehr auf eine amerikanische Vermittlung einigen. Eine Sondertagung des Völkerbundes hat sich als überflüssig erwiesen. Die Vertreter Brasiliens und Argentinens haben Briand gegenüber ihre Genugtuung über das Eingreifen des Völkerbundes Ausdruck gegeben.

Vortrag in der deutsch-mexikanischen Handelskammer

Berlin, 10. Dez. (Von unserem Berliner Büro.) Die deutsch-mexikanische Handelskammer hatte gestern zu einem Vortragabend in ihre Geschäftsräume geladen. Der Handelsattaché bei der mexikanischen Gesandtschaft Omar Joseff sprach über die Handelsbeziehungen Mexikos zum Auslande und reaktivierte die Wirtschaft- und Zollpolitik Mexikos. Dann berichtete in einem feierlichen Vortrag an Hand von Lichtbildern Professor Walter Schumann, der Direktor am Forschungsinstitut des Museums für Völkerkunde, über alte mexikanische Kunst und Architektur unter Berücksichtigung der neuesten Funde und Forschungen. Am Schlußwort betonte der Vorsitzende der Handelskammer, Dr. Kraus, die Notwendigkeit einer Vertiefung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Mexiko und Deutschland.

Der zweite Brand wütete in einer Fabrik zur Herstellung von Handgeräten in Weissensee. Er war durch Ueberheizung eines Ofens entstanden. Es waren 20 am Dachkonstruktion und ein großer Teil des Hauptfabrikationsraumes in Brand geraten.

Die Schuldfrage

Das große Explosionsunglück in der Radfabrik in der Schöneleinschneise, das vermutlich mehrere Menschenopfer kosten wird, hat der Polizei Anlaß zu einer eingehenden Untersuchung der Schuldfrage gegeben. Bis zur Stunde war ein Eindringen in das noch stehende Gebäude nicht möglich. Es heißt, daß die Ursache in der Fabrik, deren eigentlicher Inhaber, wie das „Tempo“ meldet, ein Russe namens Trojki sein soll, allen baupolizeilichen Vorschriften gespart habe. Unter den Bewohnern der Gegend sind Gerüchte im Umlauf, daß Trojki, der die deutsche Staatsangehörigkeit erworben hat, aber durch seine Herkunft gute Kenntnisse der russischen Kolonisation besaß und so der Polizei gewisse Dienste leisten konnte, in seinem Fabrikationsgebäude sich allzu großer behördlicher Duldsamkeit erfreut habe. Inzwischen ist jedoch festgestellt worden, daß sich Explosivstoff nicht, wie man zuerst annahm, in der Fabrik befunden habe. Der riesige Vorrat an Zelloid erklärt genügend den Umfang des Brandes.

Badische Politik

Badens Sitz im Verwaltungsrat der Reichsbahn

Die „Karlsruher Zeitung“ (Badischer Staatsanzeiger) veröffentlicht eine längere Zuschrift, die sich mit der Ernennung von vier neuen Mitgliedern des Verwaltungsrates der Reichsbahn beschäftigt. Darin heißt es u. a.:

Dieser Vorgang bedeutet eine Bräutereiung der süddeutschen Länder, die nicht scharf genug verurteilt werden kann. Sie ist aber auch ein Ausdruck der Misachtung gegenüber dem Staatsgerichtshof, der nicht zur Stärkung der Autorität beitragen kann. Wir in Baden haben allen Anlaß, gegen das Vorgehen des Reiches den allerhöchsten Protest zu erheben. Baden ist Grenzland und hätte daher umso größeres Interesse an einem Sitz im Verwaltungsrat der Reichsbahn, umso mehr, als es durch den Bahnunitarismus Reichs durchaus tiefmütterlich behandelt wird. Das Reich hat sich bis heute noch nicht bemüht, die Regelung der Zahlung der Eisenbahnschuld in Angriff zu nehmen, es verzinst diese Schuld nicht einmal, schaltet aber die Gläubiger von jedem Mitbestimmungsrecht aus. Für die weitere Entwicklung der Beziehungen zwischen Reich und Baden, namentlich zwischen Reich und deutschem Süden kann dieses Verhalten nur die Folge haben, daß die Länder um so stärker an den wenigen Rechten festhalten müssen, die sie noch besitzen.

Letzte Meldungen

Dr. Lensing gestorben

Dortmund, 18. Dez. Dr. v. e. Lambert Lensing, Mitglied des Reichsrates und Verleger der Zentrumszeitung „Tremonia“, ist heute nach längerer Krankheit im Alter von 77 Jahren gestorben.

In den Fahrstuhlschacht gestürzt

Duisburg, 18. Dez. Im hiesigen Vinsenz-Krankenhaus stürzte eine Schwester in den Fahrstuhlschacht und erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod alsbald eintrat. Die Verunglückte hatte von dem Krankenraum Gesichter abgeholt, das sie vor sich trug und dadurch in ihrer Sicherheit behindert war. Sie tat einen Fehltritt und fiel aus beträchtlicher Höhe in den Schacht. Sie hatte einen Schädelbruch und sonstige Verletzungen davongetragen.

Aündigung auf Besche Konstantin der Große

Böhm, 18. Dez. Den über Tage beschäftigten Arbeitern der Schachtanlage III der Besche „Konstantin der Große“ wurde zum 1. Januar 1921 gekündigt. Von dieser Maßnahme werden 842 Mann betroffen. Als Grund für diese Massenauflösung werden Abwärtsschwierigkeiten angegeben.

Tschischerin reist nach Berlin und Warschau

Berlin, 10. Dez. (Von unserem Berliner Büro.) Wie es heißt, wird der russische Außenkommissar Tschischerin sich auf der Rückfahrt von seinem Erholungsurlaub zwei Tage in Berlin aufhalten und anschließend auch in Warschau Station machen. Während seines Berliner Aufenthaltes wird Tschischerin auch Dr. Stresemann seine Aufwartung machen.

Feuer an Bord

Bremen, 18. Dez. Der englische Dampfer „Waltham“ mit 14 000 Tonnen Baumwolle an Bord ist mit Feuer in der Ladung von Boston kommend auf der Riede Bremerhaven eingetroffen. Die Feuerwehr befindet sich an Bord.

Italienische Straßenmiliz

Mailand, 18. Dez. Ein Regierungsbefehl verfügt die Einrichtung einer Straßenmiliz, deren Aufgabe es sein soll, für die Sicherheit auf den Straßen zu sorgen und die Kassen zu betreten. Die Straßenmiliz hat militärischen Charakter und untersteht dem Ministerium für öffentliche Arbeiten.

Weitere Besserung

London, 18. Dez. Nach dem letzten, Dienstag Abend herausgegebenen Krankheitsbericht hält die Besserung im Verhalten des Königs Georg an. Der letzte Rückfall scheint ausgeglichen zu sein. Die Behandlung mit ultraviolettem Bestrahlung wird fortgesetzt.

Streikruhen in Bombay

London, 18. Dez. Meldungen aus Bombay berichten über den Ausbruch neuer Unruhen unter den Angestellten der Baumwollspinnereien. Während des Wochenendes sei es zu kleineren Streiks gekommen. Am Montag seien 16 Baumwollspinnereien geschlossen worden, wovon 15 000 Angestellte betroffen wurden. Die Polizeikräfte in Bombay wurden verhärtet; indische Truppen patrouillierten unter der Leitung von Polizeioffizieren durch die Straßen der Stadt.

Städtische Nachrichten

Zur Rheinbrückenfrage

Wird und vom Städt. Nachrichtenamt geschrieben: In der Erweiterung der Rheinbrücke Mannheim-Ludwigshafen sowie dem Bau neuer Brücken bei Speyer und Mainz hat bekanntlich die Vörschafferkonferenz in Paris noch immer nicht ihre Zustimmung gegeben. Ein Beginn des Baues ohne die Zustimmung der Vörschafferkonferenz ist aber nicht möglich. Die Handelskammer in Mannheim hat sich vor einiger Zeit an den Reichsaussenminister Dr. Stresemann gewandt, um ihn zu bitten, bei der Vörschafferkonferenz auf eine Beschleunigung der Genehmigung hinzuwirken. Dieses Ersuchen der Handelskammer hat der Oberbürgermeister von Mannheim seinerseits in einem Schreiben an den Reichsaussenminister unterstützt. Es wurde darauf hingewiesen, daß die Erweiterung der Rheinbrücke Mannheim-Ludwigshafen infolge des ständig wachsenden Verkehrs dringend notwendig ist, und daß der jetzige Zustand auf der Brücke geradezu lebensgefährlich ist. Erst jüngst ist wieder ein Mann auf der Brücke infolge der engen Passagierverhältnisse zwischen zwei Strahlenbahnwagen geraten und zu Tode gekommen. Reichsaussenminister Dr. Stresemann teilte in seiner vor wenigen Tagen eingegangenen Antwort mit, daß es ihm wohl bekannt sei, welche Bedeutung dem Brückenbau in Baden und in der besetzten Pfalz beigemessen werde und daß er deshalb der Angelegenheit nach wie vor seine Aufmerksamkeit widmen werde.

Die preisgekrönten Entwürfe

Zum Ergebnis des Ideenwettbewerbes für die Rheinbrücke Mannheim-Ludwigshafen wird noch mitgeteilt: Das Preisgericht hat die 138 eingegangenen wettbewerbssfähigen Entwürfe in mehreren Wahlrunden geprüft. Beim ersten Wahlgang wurden sämtliche bis auf 31 Entwürfe ausgeschlossen. In die dritte Wahl kamen noch 24, in die engste noch 14.

Der mit dem 1. Preis bedachte Entwurf (Verfasser G. M. Klug, Breslau) sieht vor, den Rhein zunächst unter Verlagerung der bestehenden Pfeiler mit einem über drei Spannweiten durchlaufenden Träger zu überbrücken. Dieser Träger soll später, wenn es notwendig wird, die beiden Zwischenpfeiler zu entfernen, als Versteifungsträger einer den Strom in einer einzigen Spannweite überspannenden Bogensbrücke mit aufgehobenem Horizontalhub dienen. Der Verfasser des mit dem 2. Preis ausgezeichneten Entwurfs (Reichsbahn-Direktor R. A. S. E. Ehen) schlägt einen über drei Spannweiten ohne Gelenke durchgehenden Parallelschwerträger vor. Als Ausführung ist Rautenfachwerk vorgesehen. Der mit dem 3. Preis bedachte Entwurf der Mannheimer Firma Grün u. W. H. F. L. S. G. überbrückt die Brücke in der ganzen Strombreite mit einer Spannweite. Der 4. Preis ist ebenfalls nach Mannheim gefallen. Verfasser sind Dipl.-Ingenieur Max Haas, Mannheim, und sein Mitarbeiter, Architekt Wilhelm Vorholz, Ludwigshafen. Sie hatten, den Ausschreibungsbedingungen entsprechend, dem Preisgericht zwei Vorschläge vorgelegt, von denen der eine zwei Strompfeiler vorsah, während der andere die Ueberbrückung in einer einzigen Spannweite beabsichtigte. Der erste Vorschlag wurde vom Preisgericht an vierter Stelle mit einem Preis ausgezeichnet.

Zum Ankauf gelangten folgende Systeme: Verstellter Stabbogen mit Strebenfachwerk als Verteilungsträger, ohne Zwischenpfeiler, ein über drei Spannweiten durchlaufender Parallelschwerträger als Rautenfachwerk mit Pfeilern über den Stützen, ein Bogenträger mit Quadbau über die ganze Spannweite, vollwandig ausgebildet, ferner ein über drei Spannweiten ohne Gelenke durchlaufender, doppelwandiger Blechträger.

* Wandkalender 1929 der „Neuen Mannheimer Zeitung“. Die vorliegende Ausgabe enthält unsern Wandkalender für 1929. Die Trägerinnen haben Auftrag, den Abonnenten die Zeitung mit dem Wandkalender ungesalzt in die Wohnung zu bestellen. Wir richten an unsere Bezüher die freundliche Bitte, hierauf achten zu wollen und uns gesl. zu benachrichtigen, falls das nicht geschehen sollte.

Nur Gun-metal-Strümpfe!

Von Rosi Gräfenberg

Dies ist, glaub ich, das Allerneueste: die seidenbekrümpten Beine sind nicht mehr hellbeige, fleisch- oder rosenholzfärbend — sondern sie sind gun-metal-farben. Gun-metal-Rosenholzfärbend — klingt in dieser Saison nicht nach Krieg und Mästung, sondern ist Eingeweihten die familiäre und wunderbare zutreffende Bezeichnung für die neue und einzig gültige Farbe seidenen Strümpfe. Gun-metal schlechthin! Was, liebe, Sie tragen noch helle Strümpfe zum schwarzen Kleid? fragte mich vorwütend meine seidenhaft eleganter Freundin, als ich kaum einige Stunden aus einem Land ohne Mode zurückgekehrt war. „Man kann nur Gun-metal tragen, glauben Sie mir!“ Und ich ging hin und kaufte Gun-metal-Strümpfe. Einen fugeffektvollen Ausdruck als Gun-metal konnte man für diese dunkel metallische Farbe, die beinahe schwarz aussieht, nicht finden. Gun-metal gibt es schon in allen Strumpfgeschäften. Nicht nur in den luxuriösen kleinen Boutiquen, die nur ganz Teures, ganz Erlesenes verkaufen, sondern auch in den großen Galerien. Gun-metal weiß jede Verkäuferin im Handout St. Honoré und am Kurfürstendamm, wie sie in der vorvorletzten Saison Rosenholzfärbend wußte. Gun-metal-Strümpfe tragen seit einigen Wochen alle eleganten Frauen, die auf sich halten, in London, Paris, Wien und Berlin. New York hat Gun-metal kreiert. Gun-metal-Strümpfe sind eine Revolution der Mode. Viel eingreifender als die berühmte hohe Taille, die für jede neue Saison prophezeit wird und sich nie ganz durchsetzt. Gun-metal ist ein Programm mit der längere und lange Rock, der der sich nun wirklich durchgesetzt hat. Gun-metal-Strümpfe tragen heißt: sehr angezogene, sehr dekorierte und etwas traurige Beine haben. „Wer ist Ihnen gestorben?“ fragte mich mitleidig ein älterer Herr, mit einem Blick auf mein langes schwarzes Abendkleid und auf meine Gun-metal-Beine. Der Kernste wußte noch nicht, er wußte noch nicht, daß man in diesem Winter sehr dekoriert ist, daß man am liebsten ganz schwarz geht, und daß die Abendkleider sehr lang sind oder wenigstens lange Telle und Ärmel haben. Manche Abendkleider sind vorne kurz und hinten lang. Die sind für solche Frauen, die für die Dekori-

Unsere Wissenswertes

unzinierte

unziniert zum letzten Mal

Tombloy

22. Dezember 1928

Unziniertes Anwesen

Tombloy vom 10. U. 10

Unziniertes Anwesen Zeitung

Vertreterbesuch: Telefon 24951

tion der Kleidung noch nicht so entschlossen sind. Eine Mittel- lösung. Auch für die Strümpfe hat man sich so eine Mittel- lösung ausgedacht. Das sind die ombrierten Strümpfe: Die sind vom Gun-metal ins Fleischfarbene abgebläut, und dem Betrachter bleibt zu raten überlassen, was die Trägerin meint: Distinktion oder erotisch. Oder ist am Ende gar nicht fleischfarbig, sondern im Gegenteil Gun-metal erotisch? Jedenfalls zeigen die Gun-metal-Strümpfe eine ganz grobe Veränderung an — wie der länger werdende Rock. Man will wieder angezogen sein. Man will nicht mehr beinahe-angezogen oder beinahe-nackt spielen. Die Strümpfe wollen keinen Naturzustand vorkipeln, sondern einen deutlichen Grad von Bekleidung. Man weiß auf einmal wieder, daß das Kleidam ist und sehr reizvoll. Genau wie der längere Rock, der ein wenig mehr ahnen läßt als er zeigt, sehr sehr reizvoll ist. Schlechte Beine verhält er schamhaft und gute verhält er klug: jodelt, daß er die Phantasie anregt und das Beste ahnen läßt. Die Frau fährt, glaube ich, gut mit der Distinktion der Mode. Sie wird wieder begehrter, weil sie ungreifbarer — in jedem Sinne des Wortes — wird, und sie wird weiblicher sein. Der dunkle Strumpf und der längere Rock sind noch längst nicht das Frau-tou des 19. und 20. Jahrhunderts. Immerhin ist ein Schritt ab vom Weg der neuen Sachlichkeit, die nicht mehr neu, sondern bereits einige Saisons alt ist. Gun-Metal-Strümpfe — sollte man glauben, wenn dieses Wort aus der Kriegs- und Eisenbranche ertönt? — bedeuten einen Schritt zur Weiblichkeit. Und weiblich sein ist trotz Training, Cocktail-Party und Berufsarbeit der letzte Schrei. Die Haare wollen sich ja auch wieder auf dem Publikum zu etwas, was einer Frisur ähnlich sieht. Und die Abend- toilette ist aus Tüll und Chiffon weich gebauht, auch für solche, die den Anachronismus des Stilkleides oder dieses frivolsten cul de Paris ablehnen. Weiblich ist man allerdings nur abends. Am Tage ist man noch immer sportlich, wirds auch bleiben, weil es einzig in den Rahmen unserer Existenz paßt. Aber am Abend weiblich und dezent! Ist es der Wille zur Abwechslung oder hat man mit dem anderen schlechte Erfahrungen gemacht? Will man's statt mit der Sachlichkeit einmal mit dem Cachet verbinden? Und was werden die Männer sagen, wenn sie merken, daß Gun-metal-Strümpfe nicht Trauer bedeuten, sondern ein

Verhaftung von Kokainschiebern

Wie wir erfahren, sind in den letzten Tagen neun Personen wegen Kokainschleberei von der Polizei verhaftet worden. Es besteht die starke Vermutung, daß die Verhaftungen noch nicht abgeschlossen sind und daß noch ein großer Kreis von Personen in die Affäre mit hinein gezogen wird. Mehrere Personen haben sich von auswärtig Kokain beschafft. Die Spuren führen von Mannheim aus teils nach Norden, teils nach Westen. Es steht jetzt schon fest, daß es den Verhafteten gelang, Kokain in größeren Mengen zu bekommen und an Kokainisten und an sonstige Interessenten weiterzugeben. Die in Betracht kommenden Leute sind größtenteils in Abel beleumundeten Kreisen zu suchen. Vermutlich hängt die Angelegenheit mit der kürzlichen Verurteilung einiger Kokainisten zusammen, von denen der eine drohte, alle hiesigen Kokainisten anzuzeigen.

* Aus dem badischen Justizdienst. Landgerichtsrat Dr. Lefzer wurde zum Landgerichtsdirektor und Vorsitzenden der Kammer für Handelsfachen hier selbst und Staatsanwalt Dr. Silberstein wurde zum Landgerichtsrat in Offenburg ernannt. Staatsanwalt Dr. Stallmann in Mosbach wurde nach Mannheim verlegt.

Veranstaltungen

Der Deutsch-evangelische Frauenbund, Ortsgruppe Mannheim

Hielt dieser Tage im Konfirmandensaale der Christuskirche seine Adventsfeste ab. Gesangs-vorträge leiteten den Abend ein. Dann folgte ein fesselnder Vortrag von Fräulein Dr. Gertrud Janze, die sich zur Aufgabe gesetzt hatte, ein Lebens- und Charakterbild von „Luther's Frau“ zu zeichnen. Es war ein Schritt von weittragender Bedeutung, als der ehemalige Augustinermönch Martin Luther am 18. Juli 1525 mit der früheren Nonne des Klosters Rimbösch, Katharina von Bora, den Eheband schloß. Der Mut des Reformators, der durch diese Tat, seiner Ueberzeugung folgend, den Beweis erbringen wollte, daß ein Christ auch außerhalb der Klostermauern in der „von Gott gepriesenen Ehe“ ein gottgefälliges Leben führen könne, wurde reich belohnt. Katharina von Bora half ihm ein Heim und eine Familie aufbauen, in deren Schoß der Kämpfer Luther seinen Frieden und sein sein menschliches Glück finden sollte. Und es ist ihr Verdienst, dem deutschen Volke jenes Bild eines gemüthvollen, geistig durchleuchteten Familienlebens als bleibendes Vermächtnis geschenkt zu haben.

Die Vortragende wies von Luthers Rättschen, ihrer Herkunft und der früheren Klosterzeit, in der sie eine gute, fast gelehrte Bildung genossen, von ihrer späteren Flucht aus dem Kloster, zu der ihr und neun anderen Nonnen Dr. Martin Luther verholfen hatte, zu berichten, dann von der schweren Anfangszeit des Lutherschen Hausstandes, von den Freuden und Leiden, ihrem Fleiß und ihrer Hingabe als Frau und Mutter in den späteren gesegneten Jahren. Ein hervorsteckender Zug an dieser Frau war ihre Gastlichkeit. Um ihren Tisch im Haus zum „Grauen Kloster“, das Dr. Luther vom Kurfürsten Friedrich zu Erb und Eigen geschenkt wurde, scharten sich die Gäste. Hier fand die Hausmutter eine Pflegetochter, und von hier gingen Luthers Tischreden aus, die bald in der Welt bekannt wurden, hier entstanden seine schönsten Veder. Aber auch Scherz und Humor kamen in Luthers Haus nicht zu kurz. Sie selbst war der beste Freund ihres Gatten. Wir wissen, daß er oft ihrem Mut zugänglich war. Eine starke Persönlichkeit war sie — das zeigte sich auch später, als der Tod des Gatten sie hart traf. In Armut und Mühsal verbrachte sie ihre letzten Lebensjahre, ja als sie starb — auf der Flucht vor der Pest — hat sie Schulden hinterlassen. Gottvertrauen und Stolz halfen der Bedenkten jedoch immer wieder, die schweren Schicksalsschläge ihrer letzten Lebensjahre zu tragen.

Weitere Gesangs-vorträge, für die wir Fräulein Vopp und ihrer Begleiterin, Fräulein Marx, herzlich zu danken haben, beschloßen den anregenden Abend, den wohl alle Zuhörerinnen als eine Bereicherung empfanden haben. S.

* Handels-Hochschule Mannheim. Im Rahmen der von dem studentischen Amt für politische Bildung an der Handels-Hochschule Mannheim veranstalteten Vortragsreihe spricht Prof. Dr. H. von Eckardt, Heidelberg über „Presse und Wirtschaft“ am heutigen Mittwoch abend in der Aula (A 1, 1). Die Bevölkerung ist zu diesem Vortrag bei freiem Eintritt eingeladen.

ganzes Programm der Distinktion und Weiblichkeit? Oder werden sie es erst merken, wenn die Frauen bereits längst wieder von Gun-metal-Strümpfen abgekommen sind? In der nächsten Saison vielleicht schon, wenn es mit dem Cachet auch nichts war? In dieser Saison jedenfalls: nur Gun-metal-Strümpfe! In Dunkelblau, Schwarz und Grau. Schwerere am Tage und hauchdünn abends. Sie machen traurige, blaugraue und sehr angezogene Beine. Sie können nicht gun-metal-farben genug sein...

© Eine großzügige Unternehmung des „Mozarteum“ in Salzburg. Die Internationale Stiftung Mozarteum in Salzburg hat das zwischen den Bauinspektoren ihres Konservatoriums und dem Stadttheater gelegene Hotel Mirabel in Salzburg unter Zuhilfenahme einer Spende des Industriellen Carlignone erworben, um späterhin den ganzen Baukomplex für Zwecke der Musikerschulung und des Mozarkultus einheitlich auszugestalten. Der Kaufpreis ist 340 000 Schilling. Zweck regelmäßiger Subventionierung der Salzburger Festspiele finden derzeit zwischen Stadt und Land Salzburg Verhandlungen statt, wonach beide Körperschaften jährlich zusammen 120 000 Schilling als Beitragsleistung übernehmen. —

Gleichklang

Von Thea Laue

Es rauscht durch unsere Seelen
Erfüllung heimlich bang.
In diesem stillen Sehnen
Seh'n wir uns an so lang.

Und deine Liebe flutet
Durch meine Träume hin,
Hat ganz mit ihren Liedern
Erfüllt meinen Sinn.

Durch alle Erdenhörschwe-
rme ich läßt mich Ruh'.
Du deckst mit deinen Händen
Die Augen müd' mir zu.

Das weihnachtliche Schaufenster

Wie fesselt ich die Blicke?

Weihnachten steht vor der Tür. Nur ganz langsam stellt sich das Denken der Menschen auf Weihnachten ein. Da ist es Aufgabe des Geschäftsmannes, dieses Tempo zu beschleunigen und durch geschickte Werbung das Interesse an Weihnachten zu wecken. Neben der Zeltungsbanner hat der Geschäftsmann in der Ausstattung seines Schaufensters ein vorzügliches Mittel, um das Kaufbegehren anzuregen und auf sein Geschäft zu lenken. Ist doch das Schaufenster, dieses Auge des Geschäftes, das einem entgegenstrahlt, und in das man hineinschauen kann, zu jeder Zeit ein wichtiges Kundenanlockungsmittel, so ganz besonders zur Weihnachtszeit. Jeder kennt den geheimen Hauber, den die weihnachtlich aufgemachte Auslage ausstrahlt. Jeder kennt die Kinder, die sich ihre Rüsschen platt drücken vor der Spielwaren-Ausstellung, jeder kennt die neugierig blickenden Augen der Frauen, die von Auslage zu Auslage gehen, um das Passende zu finden, und jeder kennt auch den sehenden Blick des Mannes, der darauf aus ist, irgend eine Überraschung für ein Geschenk zu finden. Die Schaufensterstrahlen zu dieser Zeit in doppelt festlichem Lichte, grüner Weihnachtsbaum belebt das Bild, und alles läßt dazu ein, zu kaufen. Dabei ist es für Kunden und für Käufer von gleichem Vorteil, sich frühzeitig um die Weihnachtseinkäufe zu kümmern. Sie können mit viel größerer Ruhe bedient werden und sie haben viel mehr Zeit, auch das Einzelne zu verwenden.

Frühzeitig kaufen heißt sparen und billig zu dem Gewünschten zu kommen.

Wie soll das Schaufenster aussehen? Es ist nicht überflüssig, zu betonen, daß es ganz abgeklärt sein muß auf das Weihnachtliche. Vor allen Dingen müssen also solche Waren in die Auslagen kommen, die für den Weihnachtswed geeignet sind. Es hat keinen Sinn, Waren auszustellen, die zu jeder beliebigen Jahreszeit und zu jedem beliebigen Anlaß passen. Man muß aber auch wissen, daß Weihnachten das größte aller Geschenkfeiern ist, daß für Weihnachten das ganze Jahr geparkt wird, so daß auch große und anpruchsvolle Gegenstände als Geschenke betrachtet werden. In unserer Zeit ist es sogar üblich, daß größere Anschaffungen bis zu Weihnachten hinausgeschoben werden, um dann dort als würdiges Geschenk den Gabentisch zu zieren. Das müssen die Kaufleute und die Möbelhändler wissen, die sich richtig zur Weihnachtzeit einen vornehmlichen Umlauf aufweisen können. Also die Ware als Geschenk ist Trumpf. Sie muß daher auch so aufgemacht werden, daß sie reizt, geschenkt zu werden. Spricht der Gegenstand nicht für sich selbst, so kann es zweckmäßig sein, auf seine Brauchbarkeit als Geschenk in Worten hinzuweisen. Andererseits empfiehlt es sich, Waren, die das ganze Jahr über gekauft werden, geschenkmäßig aufzumachen. Es sei hier nur an Algarrenschäfte erinnert, die Geschenkpackungen ausstellen, die in ihrer äußeren Form gefälliger und daher mehr zu Geschenken geeignet sind, als sonst. Man kann den Grundgedanken ausstellen, daß es keine Branche des Detailhandels gibt, die nicht an dem Aufschwollen des Geschäftes zur Weihnachtzeit profitieren könnte. Jeder Geschäftsmann hat deshalb die Pflicht, die Gegenstände in sein Schaufenster zu bringen, die im Rahmen seiner Branche sich am besten für das Weihnachtsgeschäft eignen. Alle Grundfälle, die sonst für die Ausgestaltung des Schaufensters Geltung haben, gewinnen jetzt eine gesteigerte Bedeutung.

Also gefällige, Lebensfreude erweckende Aufmachung, moderne Waren, Neuheiten, preiswerte Artikel, harmonische Gliederung und viel Licht.

Die moderne Werbepsychologie hat schon lange die Bedeutung des Lichtes als Faktors des Blicks erkannt. Diese Bedeutung steigert sich in der Weihnachtzeit zu einer unumgänglichen Notwendigkeit. Die Jahreszeit bringt es mit sich, daß es zu früher Stunde dunkel wird, ja daß es an manchen Tagen überhaupt nicht richtig hell wird. Da kommt dann die Schaufensterbeleuchtung voll zur Geltung. Besser ist es eine Folge des haken Lebensverlaufes unserer Zeit, das auch einen hohen Prozentsatz unserer Frauen in das Joch der Berufsarbeit zwingt, daß erst in den späten Nachmittags- und Abendstunden die Einkäufe gemacht werden können. Hier wird dann der Laden liegen, der es versteht, in besser

Form durch Licht zu locken. Ist aber nicht Weihnachten zugleich das Lichtfest, das Fest, das durch den hellen Glanz des Weihnachtsbaumes seine eigentliche Weiße erhält? Etwas von diesem Glanz muß in den Schaufenstern und entgegenstrahlen, soll die weihnachtliche Kaufstimmung in ihrer ganzen Stärke sich auswirken. Es gibt viele Möglichkeiten, eine große Lichtwirkung zu erzielen. Licht und Freude sollen aus den Schaufenstern und entgegenleuchten; denn Einkäufe machen für den weihnachtlichen Gabentisch soll ja auch eine Freude und ein Vergnügen sein.

Richtige Beleuchtung der Schaufenster

gestaltet sich, vom Standpunkt des Lichttechnikers und Architekten aus betrachtet, am einfachsten. Trotzdem trifft man richtig und gut beleuchtete Schaufenster seltener an, als man annehmen sollte. Der häufigste Fehler, der bei der Schaufensterbeleuchtung gemacht wird, ist der zu grellen Lichtes. Dann sind auch meist die Beleuchte selbst sichtbar, während im Schaufenster lediglich die wirkungslos beleuchteten Waren zu sehen sein sollen. Auch darf kein Licht aus dem Laden selbst ins Schaufenster fallen. Ein gut beleuchtetes Schaufenster muß wie ein schönes Bühnenbild wirken. Dies läßt sich erreichen durch die sogenannte Softenbeleuchtung, die im Schaufensterahmen verborgen angebracht ist, oder durch Anwendung starker Lichtquellen, die dicht an der Scheibe angeordnet sind und ihr Licht von vorn und oben auf die ausgestellten Waren fallen lassen.

Auf dem Gebiet der Reflektorenbeleuchtung sind neuerdings neben den Glühlampen die Leuchtströhren getreten, von denen namentlich die Neonröhren eine große Bedeutung erlangt haben. Die Neonröhre ist eine evakuierte und mit Edelgas gefüllte Glasröhre von etwa 12 bis 22 Millimeter Durchmesser. An beiden Enden sind Elektroden eingeschmolzen, zwischen denen durch hochspannten Wechselstrom dauernd elektrische Ladungen erfolgen. Die Röhren strahlen dadurch ein starkes farbiges Licht aus. Wenn die Röhren mit Neongas gefüllt sind, dann liefern sie die bekannte rote Lichtstrahlung. Mit einer Beimischung von Quecksilberdampf entsteht blaues Licht; wird gelbes Glas für die Röhre verwendet, so leuchtet sie grünes Licht aus. Mit Helium gefüllte Röhren erregen ein weißes Licht. Überlegt man nun noch, daß sich die Glasröhren in jede gewünschte Form legen lassen, so leuchtet ein, daß dem Lichtreflektorenfachmann mit vielen Leuchtströhren ein Mittel in die Hand gegeben ist, mit dem er entweder allein oder in Verbindung mit anderen Lichtquellen die herrlichsten Eindrücke hervorzubringen vermag. Die Lichtreflektoren unserer Großstädte läßt die Mannigfaltigkeit dieser Art der Reflektoren in des Wortes tiefer Bedeutung im heißen Lichte erstrahlen.

Kommunale Chronik

Die finanzielle Situation der Stadt Frankfurt

Frankfurt a. M., 17. Dez. In einer Pressebesprechung machte der Stadtkämmerer Kich Mitteilungen über die Finanzlage der Stadt Frankfurt, aus denen hervorgeht, daß für das bis zum 31. März 1930 laufende Rechnungsjahr mit einem Fehlbetrag von 3,3 Millionen Mark zu rechnen ist, während der ursprünglich aufgestellte Haushaltsplan ohne Fehlbetrag abschloß. In der Hauptsache ist die Mehrbelastung durch die Zuwendungen für das Wohlfahrtswesen hervorgerufen, die allein beim offenen Unterstützungswesen einen Mehraufwand von nahezu 4 Millionen Mark erfordern. Weiter haben sich die bis zum 1. April 1929 vorgenommenen Eingemeindungen auf die Finanzlage der Stadt ausgewirkt. Während im Alt-Frankfurter Stadtgebiet mit einem Fehlbetrag von 3,64 Millionen Mark zu rechnen ist, erfordern die Aufwendungen für die eingemeindeten Vororte einen Betrag von schätzungsweise 2,6 Millionen Mark, der in der Hauptsache ebenfalls auf eine Erhöhung der Fürsorgekosten und die Befoldungsneuerungen zurückzuführen ist. Hieron gehen jedoch verschiedene Ueberschüsse aus der Restverwaltung und aus der Jahresrechnung für 1927 von insgesamt etwa 2,9 Millionen Mark ab, worauf sich der Fehlbetrag

betrag von 3,3 Millionen Mark ergibt. Steuererhöhungen zur Deckung dieses Fehlbetrags sind zunächst noch nicht beabsichtigt, doch wurde schon jetzt angekündigt, daß man im nächsten Jahr auf keinen Fall ohne Steuererhöhungen auskommen werde. In erster Linie ist an eine Erhöhung der Gewerbesteuer und der Grunderwerbsteuer gedacht. Bemerkenswert sind in diesem Zusammenhang die Mitteilungen, die über die Rückwirkungen der Dividendenpolitik der J. G. Farbenindustrie auf den Haushalt der Stadt Frankfurt gemacht wurden. Danach wirkte sich jeder Hundertertrag der Dividende der J. G. für die Stadt Frankfurt als eine Mehreinnahme von ungefähr 250 000 Mark aus. Die Erwähnung dieser Tatsache erfolgte im Zusammenhang mit den Gerüchten über eine mögliche Erhöhung der Dividende der J. G. Aus den Mitteilungen des Stadtkämmerers über den Knielehaushalt ergibt sich, daß die Stadt der Entwicklung der Dinge auf dem Knielehaushalt mit größter Sorge entgegensteht. Die heutigen Bedingungen des Geldmarkts (Zinssatz 8,5 v. H., Ausgabekurs 89 bis 91 v. H.) seien für eine Anleihe zu ungünstig, und es müsse versucht werden, die Mittel für den außerordentlichen Haushaltsplan kurz- und mittelfristig zu beschaffen und einen günstigen Zeitpunkt für neue Anleihen abzuwarten. In England und Amerika beurteile man zwar die Finanzgebarung der deutschen Großstädte günstig, doch sei durch die große Spekulation auf dem amerikanischen Aktienmarkt das Interesse für festverzinsliche Papiere wesentlich vermindert.

*

Friedrichsheld, 18. Dez. In der jüngsten Gemeinderatsitzung wurde der Antrag auf Ermäßigung der Haus- und Grundsteuer für das Jahr in den Wintermonaten abgelehnt. — Der Rotenvoranschlag für Unterhaltung der Kreiswege im Rechnungsjahr 1929/30 und der über Pfisterung des Kreisweges Nr. 10a wurde anerkannt.

P. Schriesheim, 17. Dez. Der Voranschlag für das Rechnungsjahr 1928/29 liegt jetzt vor und wird dem Bürgerausschuß in einer Sitzung am kommenden Donnerstag beraten. Er sieht zur Deckung des ungedeckten Aufwandes eine Umlage von 200 Proz. der Steuergrundbeträge (gegen 275 Proz. im Vorjahr) einschließlich Kreisumlage vor. Gegenüber dem Rechnungsjahr 1927/28 tritt also eine Ermäßigung der Umlage ein, die beim Grundvermögen 10 v. H. ausmacht. In der gleichen Sitzung des Bürgerausschusses haben noch sieben Punkte zur Beratung.

Weinheim, 17. Dez. Vorbehaltslich der Zustimmung des Bürgerausschusses beschloß der Stadtrat, um neues Baugebiete für den Kleinwohnungsbau zu erschließen, ein der Maschinenfabrik „Badenia“ AG gehöriges Areal von 51 323 Quadratmeter flusslich zu erwerben. Der Kaufpreis beträgt 5,00 M für den Quadratmeter, also zusammen 257 403 M. Außerdem beschloß der Stadtrat zwei Maschinenfabriken der „Badenia“ im Gesamtwerte von 27 000 M zu erwerben. In die eine dieser Hallen soll der Weinheimer Großhändlermarkt mit bequemem Anschluß der Gleise an die Staatsbahn und nach dem Schienenstrang der DGB verlegt werden.

Kunst und Wissenschaft

Der Dichter Hermann Horn 4. Unser Münchner Mitarbeiter schreibt uns: Nur 54 Jahre alt, ist der Romanchriftsteller Hermann Horn in München seinem alten Herzleiden erlegen. Er war ein wertvoller Mensch, Lebenswert ob seiner inneren Herzgüte, die sich hinter einem oft abweisend wirkenden, beiden äußeren Gesichts verbarg. Groß waren die Anforderungen, die er an sich selber stellte, und den Maßstab, den er so genau, legte er auch an die anderen. Mit starkem Wirklichkeitsinn verband er Zartheit und eine fast krankhafte Empfindsamkeit. Das zeigen alle seine Werke, die das Leben schildern, wie es ist, ihre Menschen aber von innen her zeigen nicht nur in Gesche und Riß, sondern in ihrem Gemütsleben. Mit Vorliebe schildert er die Kreatur im Widerstreit mit den Gegebenheiten und Notwendigkeiten des Alltags und seiner Welt. „Soziale“ steht er rein menschlich, und das, was wir „Schuld“ nennen, erforschte er, indem er gläubig den oft schwer zu entwirrenden Wegen in jene Tiefe menschlicher Art folgte, die wir „Seele“ nennen. — Nach dramatischen Versuchen, deren einem auch kurzes Bühnenleben beschieden war, nach einer fruchtbarsten Periode literarischer Kleinarbeit, die ihm lange Jahre hindurch den Lebensunterhalt sich, begann Horn, kurz vor dem Kriege, mit Arbeiten breiterer Stoffe und größerer Würde. Seine Romane erst haben ihn bekannt gemacht. So „Der arme Buchbinder“, der Dostojewski's Spuren zeigt, so die Geschichte vom „Heiligen Taver“ und vor allem die Ereignisgeschichte des Roman der „Mannschaft des Neplus“ und die Erzählungen „Meer und Patrole“. Der Flensburgische Schriftsteller Johann, am Meere geboren, oder süddeutscher Vorfahren Erbe, hat stets in seinen Schriften neben der Fröhlichkeit, süddeutsche Art und süddeutsche Menschen lebenswahr zu schildern, eine aus der Anschauung vielfältiger Wandererschaft gewonnene Kraft bewiesen, das Meer und die Weite zu gestalten. Er hatte das Oberflächliche und die Mode, und konnte, zumal wenn er unechte Literaturpropheten und geschäftliche Wühlwörter schilderte, scharf und satirisch werden, seine ganze Liebe aber gabte dem Schwachen, der neuen rebe und raube Gewalt anklampfen muß, sei es auch nur ein armer Schilling, der sich des Uebermaßes der Patrole zu erwehren hat! — Die zeitgenössische Epik verliert in Hermann Horn einen ihrer Besten. Einen Schriftsteller ohne Präntion und ohne Krampf, einer, der das wahre Leben kannte und dichterisch verkörperte.

Kurpfälzer Jahrbuch 1929

Ein Volksbuch über Heimatgeschichte, das künstlerische, geistige und wirtschaftliche Leben des Gebietes der einstigen Kurpfalz — 207 Seiten Text, 53 Textbilder, 1 Karte, Kalenderium mit 12 Reproduktionen aller Städte vom Reichertal aus dem Anfang des vorigen Jahrhunderts, sowie 6 Rundbelegungen. Brauns-Verlag Heidelberg. Das „Kurpfälzer Jahrbuch“, das längst zu einem geistigen Band zwischen den getrennten Gebieten der einstigen Pfalz geworden ist, erscheint nun zum 5. Male und was es bringt, ist so vielfältig anregend, daß es hoffentlich zu den alten Freunden zahlreiche neue hinzu erwirbt. Wieder haben sich hier viele der ersten Pfälzer Schriftsteller und Gelehrten zusammengetan. Geschichte und Gegenwart, Ernst und Humor kommen in buntem Wechsel, in Prosa und Vers zur Geltung, und auch die wissenschaftlichen Beiträge fügen sich organisch in den Rahmen eines Volksbuches, das nicht akademische Besonnenheit verträgt, sondern überall Lebensnähe und Allgemeinverständlichkeit erfordert. Wie lebendig wohl z. B. C. Christmann über Pfälzer Mundarten zu plaudern, wobei eine Mundartkarte besonders willkommen ist. Dr. Buchheit gibt einen geschichtlichen Ueberblick über Pfälzer Stammeidichtung, während Hermann Erich Bülles Aufsatz über Hanns Wülflein weit mehr bietet, als der Titel verspricht: Wülflein findet zugleich Grundrissliches über den Gegenstand pfälzischen und alemannischen Empfindens. Vom Pfälzer Bauern erzählt Dr. Derwein, der als Herausgeber zeichnet, ein paar lustige Anekdoten. Gilarone greift eine unbekannt Episode aus der Vergangenheit auf: wie Speyer einen Tag lang mit Kurpfalz — in offenem Kampfe lag. Unter den Beiträgen, die Mannheim gewidmet sind, werden besonders die Karrikaturen fesseln, die Professor Walter erläutert. Sie entstanden zwischen 1770 und 1871 und enthalten viel Unverstandenes. Auch Heidelberg sind mehrere Aufsätze gewidmet: z. B. fest Doeringers sehr beliebte Berichte über Studentenstreiche fort. Die Jugenderinnerungen eines alten Pfälzers

von Palatinus lassen in liebenswürdiger Kleinalmerei das alte Speyer erleben usw. Mit dem „Führer durch Pfälzer Heimatansichten“ sucht das „Jahrbuch“ etwas Neues zu bieten: Von berühmten Fachleuten sind hier in gedrängter Form und unter Veranschaulichung durch Bilder die Hauptstädte einzelner Museen geschildert. Wird diese Aufzählung, wie angekündigt, im nächsten Jahrgang fortgesetzt und abgeschlossen, so erhält damit der Freund Pfälzer Ueberlieferung ein Hilfsmittel zur Orientierung, wie es sonst nirgends zur Verfügung steht. Doch ist es unmöglich, alle Beiträge aufzuzählen. Hervorgehoben seien neben einer Anzahl Gedichte Novellen von Robert Betsch, Vins Stadt und Leopold Reitz. Von Irma von Drogalki ist der Schluß eines Romans „Der Bauernprophet“ mitgeteilt, der demnächst im Brauns-Verlag erscheint. Das Buchstück macht auf das Buch gespannt. Erwähnt sei noch, daß wir stets Museumsdirektor Dr. Pöhmmer — der auch einen Beitrag zur Baugegeschichte beisteuerte — ein Geleitswort schrieb. Und wie reich ist das Bildmaterial so reich, daß schon das Durchblättern Genuß bereitet. Möge das „Jahrbuch“ den Weg zu vielen weihnachtlichen finden.

Paula Weisweller in Magdeburg. Ueber das Wirken der in der letzten Spielzeit hier tätigen Sängerin lesen wir in der „Magdeburger Tageszeitung“. Nach der Aufführung der „Ägyptischen Helena“: „Den Hauptpartien an dem großen Erfolg darf sich jedoch Paula Weisweller zuschreiben. Mit ihr stand eine Helena von erlesenen Qualitäten im Mittelpunkt der Aufführung. Mit der herrlichen Haltung der Darstellerin hand wahrhaft begeisterte stimmliche Einwirkung in einem Einklang, wie er nicht oft erlebt wird. In ihrer herrlichen Sololänge am Beginn des zweiten Aktes wuchs sie, stimmlich unantastbar sicher bis zum hohen C hinauf, in eine grandiose Steigerung hinein, deren beglückende Vollendung man getrost als die Krönung des ganzen Abends anerkennen darf.“ Ueber ihre Bräutigam im „Elegried“: „Sehr schön war auch die Bräutigam von Paula Weisweller. Wir haben hinter dieser Künstlerin eine so fesselnde Wagnerfängerin gar nicht vermutet. Ihre Stimme blühte zu runder metallischer Schönheit auf und erklang mit mächtiger Siderheit und Reinheit die gefürchteten Höhen des Zwieselsanges.“

Jubiläum der Arbeitsgemeinschaft für Kindererholung

Am 23. Februar 1923 wurde auf eine Anregung von Medizinalrat Dr. Stephan die Arbeitsgemeinschaft für Kindererholung e. V. gegründet, die aus diesem Anlaß gestern abend im Kasino eine sehr zahlreich besuchte Feier veranstaltete. Der Direktor der Stadtschularztstelle, Medizinalrat Dr. Stephan, leitete als Vorsitzender den Abend mit begrüßenden Worten ein. Besonderen Dank sprach er den Anwesenden für die zahlreiche Anteilnahme aus. Denn nur ein größeres Interesse könne die Grundlage für fruchtbare Arbeit bilden. Dann wies er darauf hin, daß dieser Abend einen festlicheren Charakter erhalten habe, da es sich um die Feier des fünfjährigen Bestehens handele. Er dankte dann den Vätern für ihr Erscheinen und begrüßte die Vertreter der Behörden, darunter einen Vertreter der Reichsbahnverwaltung, den Stadtrat, den Jugendpfarrer Bölfinger-Karlstraße und eine Anzahl weiterer auswärtiger Vertreter.

Den Tätigkeitsbericht

erstattete Jugendpfarrer Vuh, der u. a. folgendes ausführte: Wenn wir die Entsendearbeit in den letzten 5 Jahren überblicken, so weist diese eine Gesamtzahl von 14250 Entsendungen auf. Es kommen also durchschnittlich auf eine Jahresentsendung gegen 3000 Kinder. Einviertel Ferienkolonien stehen dabei Dreiviertel Heilmilchern gegenüber. Einviertel der 14250 Entsendungen gehen völlig auf Rechnung des Stadtsjugendamtes, während die übrigen Dreiviertel Entsendungen durchgeführt werden können durch das Zusammenwirken der verschiedensten Kostenträger. Es ist eine der Hauptaufgaben der Arbeitsgemeinschaft, daß sie in den einleitenden Verhandlungen mit den Eltern zum vorauszuhilfen die Kostenbedeutung sicherstellt, dadurch, daß die Kosten verteilt werden auf alle die Träger, die für die Erholungs-fürsorge sich zur Verfügung stellen. Mit besonderer Sorgfalt wird hierbei Bedacht genommen auf die Ausgestaltung der Elternbeiträge. Durch sie wurden in den 5 Jahren 227 000 M. eingenommen.

Freilich darf nicht verschwiegen werden, daß für die Arbeitsgemeinschaft der Elternbeitrag immer ein Gegenstand großer Sorge ist. Die schwankenden wirtschaftlichen Verhältnisse bringen es mit sich, daß sehr oft am Ende der Kur das Leistungsvermögen der Eltern zurückbleibt hinter dem Leistungswillen vor Beginn der Kur. Durch die Hilfe der Stadt ging die Arbeitsgemeinschaft dazu über, einen Fonds zu sammeln,

mit dessen Mitteln sie dann ausbittet, wen wirklich begründete Notlagen die Eltern hindert, ihren übernommenen Verpflichtungen nachzukommen. Aus Staatsmitteln erhält heute die Arbeitsgemeinschaft keine Zuwendungen mehr, seit die Kindererholungs-fürsorge zu einer Pflichtaufgabe der Bezirksfürsorgeverbände geworden ist. Als weiterer Mitträger an dem Kostenaufwand hat sich seit dem Jahre 1924 die Kreisverwaltung erwiesen, die aus freiem Willen Zuschüsse gab, und zwar für jedes Kind 12 M. Seit 1927 ist aus dieser Zuschuß herabgemindert worden, so daß etwa 8 M. je Kind in die Kostenregelung eingestellt werden konnten. Der Anteil des Stadtsjugendamtes an der Kostenaufbringung betrug 192 000 M., wobei aber zu bedenken ist, daß außer diesem Betrag noch 503 800 M. durch das Stadtsjugendamt zu Gunsten der Erholungs-fürsorge ausgegeben wurden und zwar zur Entsendung von Kindern aus solchen Familien, für die das Stadtsjugendamt nach Gesetz zur Übernahme der vollen Kurkosten verpflichtet war.

Eine wesentliche Hilfe bedeutet auch die freiwillige Beteiligung einzelner Krankenkassen an der Erholungs-fürsorge. Bedauerlich ist, daß die Familienversicherung der Allgemeinen Ortskrankenkasse noch immer nicht in der Lage ist, sich an dem Kostenaufwand zu beteiligen. Für Kinder der Kriegsgeldempfänger hat die Kriegsheimkehrer- und Kriegsbeschädigten-fürsorge mit 81 000 M. sich an der Sicherung eines Heimkehrer-fürsorge für gesundheitsgefährdete Kinder beteiligt.

So kommen wir nun zu dem Anteil, den die Arbeitsgemeinschaft aus den eigenen Fondsmitteln geleistet hat. Der Gesamtaufwand der Arbeitsgemeinschaft für Kurzen einschließlich Transport und Versicherungskosten beträgt 194 200 Mark. In diesem Zusammenhang muß des

Festes für kleine und große Leute

gedacht werden. Wer weiß, wie dankbar die Arbeitsgemeinschaft und die ihr angeschlossenen Verbände die Mittel aus dem Festgelder des Festes angenommen haben, der muß vor allem Frau Frieda Jüdel Dank sagen für ihre unermüdete Mühe und Arbeit. Es darf nicht verschwiegen werden, daß die Entsendearbeit von 14 250 Kindern für die Arbeitsgemeinschaft unendlich viel Kleinarbeit verursacht hat. Es ist deshalb begreiflich, daß die ehrenamtliche Geschäftsführung abgelehrt werden mußte durch Einrichtung einer eigenen Geschäftsstelle, in der seit dem Jahre 1924 Frau Schallfette, seit dem Jahre 1927 zusammen mit Fräulein Dr. Pöhr, diesen umfangreichen Dienst bewältigt. In dieser

Arbeit ist die Geschäftsstelle unterstützt worden durch den hochverdienten Schachmeister Direktor Bogelganga.

Von Anfang an erstreckte die Arbeitsgemeinschaft eine planmäßige Ausgestaltung der Erholungs-fürsorge

Die Arbeitsgemeinschaft baut deshalb ihren Entsendeplan immer wieder auf den Vorschlägen, die die Stadtschularztstelle auf Grund ihrer Untersuchungen macht, auf. Zielbewußt hat die Arbeitsgemeinschaft auch darauf hingearbeitet, daß aus der Menge der Heime allmählich ein kleiner bestimmter Kreis von Erholungsstätten ausgewählt wurde, die den Forderungen, die die Schularztstelle für die Durchführung der Kurzen stellt, entsprechen können.

Der gemeinsame Wille hat die Arbeitsgemeinschaft zusammengehalten und hat sie zu einer bedeutungsvollen Zentralkasse gemacht, in der die öffentliche Wohlfahrtspflege, d. h. vor allem das Stadtsjugendamt, die private Wohlfahrtspflege, der Arzt und der Erzieher zum verständnisvollen Dienst am erholungsbedürftigen Kind sich zusammenfinden. Ein Helfer ist in dem gebrauchten Bericht nicht genannt. Es ist das die Eisenbahnverwaltung.

Deute dürfen wir es wohl sagen, daß es nicht vergeblich war, daß damals Medizinalrat Dr. Stephan die harte Wirklichkeit ein bewußtes „Dennoch“ entgegenstellte und mit der Arbeitsgemeinschaft der begnadeten Auflösung und Verwirrung einen neuen und verheißungsvollen Anfang planmäßiger Erholungs-fürsorge entgegensetzte. Die gesunde Entwicklung, die die Kindererholungs-fürsorge in Mannheim genommen hat, ist aufs engste verbunden mit dem Namen unseres ersten Vorsitzenden, Medizinalrat Dr. Stephan und dem Dienst seiner Mitarbeiter in der Stadtschularztstelle. Unter deren hat einen inhaltreichen Namen. Er nennt sich Arbeitsgemeinschaft. In den fünf Jahren haben wir es erfahren, daß der Segen unserer Arbeit keine Bursche hat in der Gemeinschaft. Wenn Selbes zusammenkommt und ein dem anderen sich erhält, Arbeit und Gemeinschaft, dann wird auch das erholungsbedürftige Kind in Zukunft in der Arbeitsgemeinschaft die Hilfe finden, die es braucht für seine gesundheitliche Not. (Beifall)

Nach Dankesworten von Medizinalrat Dr. Stephan an Jugendpfarrer Vuh ergriff Dr. Beltrung, Freiburg, der Referent für Gesundheits-fürsorge im deutschen Caritasverband das Wort zu seinem Vortrag über

Organisationsfragen der Entsendestellen für Kindererholung.

Der Redner führte u. a. folgendes aus: Aufgabe der Kindererholungs- und Heilfürsorge ist die Hilfe für das gesundheitsgeschädigte oder in seiner gesundheitlichen Entwicklung gefährdete Kind, zunächst ohne Rücksicht auf seine soziale Lage. Als Ziel dieser Fürsorgearbeit muß gelten, einen Dauererfolg zu erreichen. Dabei soll die körperliche und seelische Eigenart des Menschen im Kindesalter und die individuellen Erfordernisse des Einzelnen berücksichtigt werden. Zur Planmäßigkeit gehört ferner die Auswahl der geeigneten Fürsorgeeinrichtungen, um in kürzester Frist, auf die einfachste Weise und mit dem geringsten wirtschaftlichen Aufwand den gewünschten Erfolg zu erzielen. So ergibt sich als Aufgabe der Entsendestellen zur Verwirklichung dieses Zieles, alle willigen Kräfte im Sinne einer Arbeitsgemeinschaft zu sammeln im Verein mit diesen Kräften die praktische Entsendearbeit in einfacher, zweckmäßiger und den jeweiligen lokalen Verhältnissen angepaßter Form zu organisieren, die Ausbringung und zweckdienliche Verwendung der erforderlichen finanziellen Mittel zu sichern und schließlich die Beziehungen zu verwandten Fürsorgeeinrichtungen und zu anderen Arbeitsgemeinschaften herzustellen und zu pflegen. Unbedingte Voraussetzung für eine erzieherische Arbeit der Entsendestellen in diesem Sinne ist die Vertraulichkeit der leitenden Stellen mit den Grundbesitzern und der Praxis des Sondergebietes der Erholungs-fürsorge, unbedingte Sachlichkeit der Arbeit als Grundlage des notwendigen Vertrauensverhältnisses innerhalb der Arbeitsgemeinschaft und weitgehende Mitwirkung auf die Eigenart, die Arbeitsmöglichkeiten und den Arbeitswollen der in der Arbeitsgemeinschaft verbundenen Stellen, soweit das Ziel der Kindererholungs- und Heilfürsorge dadurch nicht gefährdet wird. (Beifall)

Den zweiten Vortrag hielt Dr. Karl Behm-Wad Orb, der leitende Arzt der Kinderheilstätte und des Spezialsanatoriums über

„Die Durchbildung der Heimarbeiter.“

Was auf dem Gebiet der Entsendearbeit unter dem Gesichtspunkt der Planwirtschaft zusammengestellt wird, das ist auf dem Gebiet des Ankauflebens die Durchbildung. Darunter ist zu verstehen, daß die einzelnen Arbeitsgebiete im Heim aufeinander abgestimmt sind. Wenn so in der Heimarbeit das Herzlich-Pflegerische, das Erzieherische und das Wirtschaftliche, jedes nach seiner Bedeutung ausgebaut ist und alles harmonisch in-

einandergreift, dann erst erreicht die Heimarbeit ihr Ziel, einen Dauererfolg, d. h. nachhaltige Einwirkung auf Körper, Geist und Seele. Voraussetzung für diese Durchbildung der Arbeit ist eine einheitliche Heimleitung ohne Einseitigkeit, sei es nun ein Erzieher, Arzt oder Verwaltungsmann. Entsprechend der Unterscheidung von Mediziner und Arzt könnte man dem Pädagogen den Erzieher gegenüberstellen. Es gibt „Erzieher“, die keine Zeit für den beachtlichsten Erholungs-zweck, die gesundheitliche Förderung des Kindes, haben, sondern sich lediglich in ihren erzieherischen Ränken austoben.

Vermeiden wird diese Gefahr, wenn letzter Gesichtspunkt für Alles das Bedürfnis des Kindes bleibt, wir müssen immer von seiner Ganzheit ausgehen (vergl. Behm „Erholungs-fürsorge“). Eine Förderung dieser Vortreibung bedeuten die Vorschläge von Dr. Coepper-Röhl, neben dem ärztlich-körperlichen Befund auch das geistig-seelische Verhalten der Kinder weiter zu beobachten und festzuhalten. Der Redner ging dann noch auf das Zusammenarbeiten von Heim und Heim ein, insbesondere auf die Notwendigkeit engen Zusammenarbeitens von Heim und Entsendestelle zur Vermeidung von Hechtelweisungen. Der Ruf der Heime nach besserer Auswahl der Kinder beruht häufig auf einer fehlenden Durchbildung der Heimarbeiter. Das Heim als lebendiger Organismus muß eine starke Anpassungsfähigkeit besitzen. Um aber immer lebendig zu sein, neue Forderungen erfüllen zu können und alte nicht zu vernachlässigen, bedürfte es der Durchbildung der Heimarbeiter. (Beifall)

In beiden Vorträgen kam mehrfach zum Ausdruck, daß durch die

Mannheimer Arbeitsgemeinschaft Vorbildliches geleistet worden ist. Mit herzlichsten Dankesworten an die beiden Redner, deren Ausführungen sehr viele Anregungen für die weitere Arbeit gebracht hatten, schloß Medizinalrat Dr. Stephan die Versammlung.

Aus dem Lande

Schwere Unfälle beim Rodeln

Heidelberg, 18. Dez. Beim Rodeln auf den hiesigen abschüssigen Straßen erlitten eine Anzahl junger Leute schwere Verletzungen. So Alexander aus Mannheim eine schwere Gehirnerschütterung und Otto Schmidt von hier eine Darmverletzung. Bei letzterem mußte eine Darmoperation vorgenommen werden. Die beiden jungen Leute fanden Aufnahme im hiesigen städtischen Krankenhaus.

Ein Sprengungsluk bei Freiburg

Merdingen bei Freiburg, 17. Dez. Zu dem in einem Steinbruch erfolgten Sprengungsluk meldet der Freiburger Volksbeirath, daß der Besitzer des Steinbruchs mit drei Steinbrucharbeitern Sprengarbeiten ausführte. Ein Bohrer von 80 cm Tiefe, das mit Schwargpulver geladen war, sollte zur Entzündung gebracht werden. Nachdem eine Explosion erfolgte, begaben sich die Arbeiter nach dem Bohrer, um die Wirkung der Explosion zu kontrollieren. Während der Arbeiter Josef Kaufmann in gebückter Stellung in das Bohrerloch hineinschaute, erfolgte eine zweite Explosion, wodurch Kaufmann entweder durch den Luftdruck oder vor Schreck umfiel. Da er am äußeren Rande des Steinbruchs stand, fiel er rückwärts eine sechs Meter hohe Steinmauer hinab und blieb tot liegen. Ein anderer Arbeiter namens Danner erlitt schwere Brandwunden im Gesicht.

* Mähen bei Offenburg, 17. Dez.

Oberbrunn bei Offenburg, 17. Dez. Hier brannte das Anwesen des Leo und Ludwig Wurtz nieder. Wie man hört, hat das Feuer im oberen Teil der Scheune und im Tabakstopp seinen Anfang genommen. Mit ungeheurer Schnelligkeit breitete es sich über Stallung, Scheune und Wohnhaus aus. Nur mit Mühe konnte das Großvieh gerettet werden; die zu solchen Häusern in den Flammen umgelassen sein. Den, Großvieh und Tabak sind mitverbrannt. Die Brandgeschädigten sollen versichert sein. Die Brandursache ist unbekannt.

* Billingen, 14. Dez.

Auf eigenartige Weise suchte sich der 20jährige Max Ketterer aus Schwemlingen, der bei einer hiesigen Firma angestellt war, einen Nebenverdienst zu verschaffen. Zahlreiche Pakete, die er zur Post bringen sollte, verpackte er in seiner Wohnung und unterlegte das Porto. Da die Pakete meist ins Ausland gehen sollten, eignete er sich namhafte Beträge an. In Hause hatte er ein förmliches Warenlager, das der Schwindel erst herauskam, als zahlreiche Reklamationen über das Ausbleiben der Sendungen einliefen. Der Täter wurde festgenommen.

* Zell i. B., 18. Dez.

Am Sonntag nachmittag mußte ein etwa 30 Jahre alter Handwerksbursche wegen Trunkenheit in den hiesigen Notarrest verbracht werden. Aus Wut darüber gähnte er seinen Streifen an und erlangte so seine Freiheit während der Wächterpause wieder. Er konnte allerdings später wieder gefaßt werden.

Osram-Christbaum-Kerzen
in anschlussfertigen Ketten, die ideale, gefahrlose elektrische Christbaum-Beleuchtung.
Ihre Kinder werden sich freuen über die elektrischen Osram-Christbaum-Kerzen.

OSRAM

Geizetz und Recht

Probleme des lebenden Aktienrechts

Von Rechtsanwält und Notar Dr. Oscar Netter-Berlin

Die Frage der Aktienreform läuft so, wie sie im Schrifttum meistens behandelt wird, Gefahr, sich in der Erörterung von Einzelproblemen zu verlieren. Die aktuelle Bedeutung, die den aktienrechtlichen Fragen gerade gegenwärtig zukommt, wo die Regierung im Begriff steht, gesetzliche Maßnahmen zu ergreifen, macht es daher notwendig, eine prinzipielle Klärung der grundlegenden Fragen herbeizuführen. Jedes Recht ist Ausdruck seiner Zeit. Die Rechtswissenschaft kann es daher nicht darauf beschränken, durch die Methoden der formalen Dogmatik die gesetzlichen Bestimmungen zu interpretieren. Sie muß das wirkliche lebendige Recht zu ermitteln suchen. Nicht allein die Inflation, die Konzernbildung und die Ueberverdrängung sind die Ursachen für den Strukturwandel im Aktienwesen.

Dieser Strukturwandel ist eine allgemeine Erscheinung der neuzeitlichen Rechtsbildung. In der gegenwärtigen Auffassung gewinnt das wirkliche Recht verhärtete Bedeutung gegenüber dem Gesetz. Es muß von der Ermittlung der wirtschaftlichen Tatsachen und von der Erkenntnis ihres rechtlichen Gehalts ausgegangen werden. Von dieser grundsätzlichen Einstellung aus ergeben sich Probleme lebenden Aktienrechts, vor allem der

Begriff der neuen Aktiengesellschaft.

Darunter ist nicht zu verstehen eine neuartige willkürliche Rechtskonstruktion, aber auch nicht die Beschränkung auf die Darlegung der gesetzlichen Grundzüge. Die neue Aktiengesellschaft entsteht durch die Umwandlung der gesetzlichen Bestimmungen infolge der zeitlichen und wirtschaftlichen Entwicklungstendenzen. Der Rechtsstoff der neuen Aktiengesellschaft wird danach gebildet aus den Tatsachen der wirtschaftlichen Entwicklung. Sie zeigt, daß die lose Verbindung der Gesellschafter, wie sie noch die Aktiennovelle von 1884 vorsah, zu einer inneren Verbundenheit der Gesellschafter mit dem Unternehmen geführt hat. Wenn auch die gemeinwirtschaftlichen Tendenzen auf dem Gebiete des Aktienwesens noch nicht als geltendes Recht angesprochen werden können, so ist doch die Bedeutung des Unternehmens als selbständiges Rechtsgut, wie sie schon Ratzsch erkannt hatte, in steigendem Maße hervorgetreten und anerkannt worden. In den verschiedenen Auffassungen über die Entwicklungstendenzen des Kapitalismus von Schmalenbach, Sombart, Schumpeter, Jacob Goldschmidt, Kautsky, in der Entwicklung in Amerika, wie sie namentlich von Hoesel, Ford und Hoover geschildert worden ist, wird der Rechtsbegriff des Unternehmens lebendig als sachdienliche Grundlage des geltenden Aktienrechts. Das Aktienrecht vertritt damit nur den Verfassungsgedanken (§ 133 Abs. 1) auf seinem Gebiete, wonach das Eigentum verpflichtet und sein Gebrauch zugleich Dienst sein soll für das allgemeine Beste.

Dadurch wird die kapitalistische Grundlage der Aktiengesellschaft nicht befestigt, sondern nur abgewandelt. Das tritt in der Entwicklung der Rechtsprechung zu den einzelnen Problemen hervor, namentlich in der Frage der Majoritätsrechte, Stimmrechte und des Publizitätsproblems. Hier zeigt die Rechtsprechung ursprünglich noch unter dem Einfluß römischer Rechtsauffassungen eine stark individualistische Einstellung. Im Verlauf ihrer Entwicklung ist sie dagegen immer mehr dazu übergegangen, die Bedeutung des Unternehmens und die innere Verbundenheit der Aktionäre zu betonen.

Die Mängel

Die Rechtsprechung liegt darin, daß das grundlegende Prinzip nicht mit der genügenden Schärfe erkannt und konsequent entwickelt worden ist. Das zeigt sich, wenn man die Grundzüge der neuen Aktiengesellschaft im einzelnen entwickelt. Reiche Material hierfür liefert vor allem der Bericht des Enquete-Ausschusses für den Reichswirtschaftsrat (Berlin 1928 Müller u. Sohn). Besondere Bedeutung be-

anspruch in der Praxis des Aktienwesens die aktienrechtlichen Konstruktivverträge, die gesetzlich nicht geregelt, für die praktische Gestaltung des Aktienrechts aber von ausschlaggebender Bedeutung geworden sind. An den einzelnen Hauptproblemen läßt sich erkennen, zu welchen Folgerungen die zur Geltung gelangte rechtliche Struktur der neuen Aktiengesellschaft in der Behandlung der praktischen Einzelfragen führen muß.

Im Interesse der Sicherung des Unternehmens ist mit der herrschenden Meinung die Rechtsgültigkeit von Mehrstimmensaktien und Schutzaktien grundsätzlich anzuerkennen. Sie führt dazu, daß der Verwaltung eine Treuhänderstellung eingeräumt wird im Interesse des Unternehmens. Diese Treuhänderstellung bedingt auf der anderen Seite indessen mit innerer Notwendigkeit die erweiterte Pflicht zur Rechenschaftslegung. Sie führt auch dazu, bei der Fassung der entscheidenden Kapitalerhöhungsbeschlüsse diesem Treuhändercharakter der Verwaltungsaktien klar Rechnung zu tragen. In der Stimmrechtsfrage hat die Treuhänderstellung zur Folge, daß das Stimmrecht der Verwaltung zur Verfügung stehenden Aktien dann ruhen muß, wenn seine Geltendmachung gegen Treu und Glauben verstößt. Das ist immer dann der Fall, wenn es sich um die Nachprüfung der Maßnahmen der Verwaltungsmajorität handelt; es ergibt sich somit aus der veränderten rechtlichen Struktur der neuen Aktiengesellschaft eine verhärtete Bedeutung der Publizitätspflicht. Es bedeutet einen Widerspruch, wenn man einerseits die Rechte der Aktionäre durch Zulassung von Verwaltungsaktien beschränkt, ohne andererseits das Auskunftsrecht des Aktionärs wie überhaupt die Publizitätspflicht der Gesellschaft zu verhärtet und zu sichern. Es muß danach im Geschäftsbericht über die Behandlung der Verwaltungsaktien und über die Verwaltung von Vorratsaktien Rechenschaft gegeben werden. Es muß darüber hinaus die Verpflichtung der Aktiengesellschaft anerkannt und ihre Erfüllung gesichert werden, eine weitgehende Publizität zu gewährleisten, soweit nicht im Einzelfalle das Interesse des Unternehmens Belangen abgebilligter Vorgänge ausschließt. Das bedeutet auch eine Klärung der gegenwärtigen Praxis in der Behandlung der stillen Reserven. Sie sind grundsätzlich zur Stärkung des Unternehmens anzuerkennen, dürfen aber nicht dazu führen, daß die wirkliche Lage des Unternehmens den Aktionären verheimlicht wird.

Auf dieser Grundlage ergibt sich eine klare Stellung zur Frage der Aktienreform. Die Entwicklung der Verhältnisse zwingt zu gesetzgeberischen Maßnahmen, um eine mißbräuchliche Verwendung der neuen Rechtsformen zu verhindern. Das erfordert eine eingehende rechtswissenschaftliche Klärung der Probleme, um eine einheitliche Gestaltung des Aktienrechts herbeizuführen, also nicht nur Maßnahmen im Interesse der Verwaltung zuzulassen, sondern auch die Rechtsstellung der Aktionäre zu sichern. Voraussetzung hierfür ist eine verbesserte Ausbildung und Fortbildung der Juristen, um ihr Verständnis für die wirtschaftlichen Tatsachen zu erweitern und zu vertiefen. Auch der Bericht der Aktienreformkommission des Deutschen Juristentages, der schon veröffentlicht wurde, läßt diese einheitliche Behandlung der Probleme vermissen, wie insbesondere die Stellungnahme zur Frage des Bezugsrechts, der Publizität und der stillen Reserven zeigt. Es muß eine Reform aus einheitlichem Geiste erfolgen, durch die gewährleistet wird, daß das lebende Recht sich gegen das abgehorbete Recht durchsetzen kann und daß die Interessen des Unternehmens in Einklang gebracht werden mit den berechtigten Interessen der Aktionäre. Nur so kann die vielfach beobachtete und beklagte Aktienmißbräuchlichkeit bekämpft und die Entwicklung des wichtigen Gebietes des Aktienrechts so gestaltet werden, wie es im Interesse der deutschen Wirtschaft dringend geboten ist.

Verjährung und Fristablauf am 31. Dezember 1928

Das Jahresende stellt dem Privatmann sowie auch den im Wirtschaftsleben Stehenden vor die Notwendigkeit, seine Bücher und Aufzeichnungen auf Außenstände sowie auf sonstige Vermögenswerte durchzuführen, bei denen zur Vermeidung ihres Verlustes infolge der Verjährung die Erhebung der gerichtlichen Klage oder die Vornahme sonstiger Handlungen erforderlich werden.

Am 31. Dezember 1928 verjähren:

1. Alle Ansprüche von Kaufleuten, Fuhrkanten, Handwerker, Landwirten, Speditoren, Schiffen, Gastwirten und ähnlichen Berufen für Lieferungen und Leistungen des täglichen Lebens, die im Jahre 1928 entstanden sind, ferner die aus derselben Zeit kommenden Ansprüche der im Privatdienst angestellten Personen und Arbeiter auf Gehalt, Lohn und andere Dienstbezüge, Ansprüche von Vehrherren und Lehemeistern wegen des Vergehens, der öffentlichen Lehrer und Privatlehrer, der Ärzte, Hebammen usw. wegen ihrer Honorare, Dienstleistungen, der Rechtsanwält, Notare und Gerichtsvollzieher wegen ihrer Gebühren und Auslagen, soweit diese nicht der Staatskasse zustehen, endlich Ansprüche von Projektparteien wegen der ihren Anwälten geleisteten Vorschüsse, der Zeugen und Sachverständigen wegen ihrer Gebühren und Auslagen usw.

2. Soweit bei den schon zu 1. erwähnten Kaufleuten, Fuhrkanten, Handwerker und Landwirten Lieferungen und Leistungen für den Gewerbebetrieb ihres Schuldners erfolgt waren, tritt eine Verjährung mit Ende dieses Jahres erst bei den Ansprüchen ein, die im Jahre 1924 entstanden sind. Hierzu gehören beispielsweise Lieferungen an den Schuldner als Zwischenhändler und Weiterverkäufer, Lieferungen der Großisten an Detailisten usw. Der gleichen vierjährigen Verjährung unterliegen die Ansprüche aus ständig wiederkehrenden Leistungen, Ansprüche auf Rückstände von Renten, Auszahlungsleistungen, Beförderungen, Wartegeldern, Rubenshallern und Unterhaltsbeiträgen, ferner die Ansprüche auf Rückstände von vermieteten oder verpachteten unbeweglichen Sachen (Miet- und Pachtpflichten) aus beweglichen Sachen verjähren in zwei Jahren usw.

In allen 1-2 genannten Fällen ist der Lauf der Verjährung gehemmt, solange dem Schuldner die Leistung

geleistet war oder solange der Schuldner aus einem anderen Grund vorübergehend berechtigt war, nicht zu leisten. Dabei bleibt indessen ein Zurückbehaltungsrecht oder die Einrede des Schuldners, der Vertrag sei nicht erfüllt, es sei keine Sicherheit geleistet oder es müsse, wie beim Bürgen, zunächst ein anderer in Anspruch genommen werden, oder es bedürfe, wie z. B. bei Miterben, die Zahlung aus der Erbschaft erst von einem bestimmten Termin an verlangt werden, im Sinne der Verjährungsvorschriften des bürgerlichen Rechts kein Recht zur Leistungsverweigerung.

Alle Ansprüche, die am 31. Dezember 1928 verjähren, müssen, soweit sie nicht seit dem 1. Januar 1926 bezw. dem 1. Januar 1924 seitens des Schuldners in irgendeiner Weise anerkannt sind, z. B. durch Abschlagszahlung, Rinszahlung oder Sicherheitsleistung, bis zum 31. Dezember durch Klageerhebung gerichtlich geltend gemacht werden. Am einfachsten geschieht dies, indem bei Gericht der Erlaß eines Zahlungsbefehles beantragt wird. Es genügt dabei, wenn dieser Antrag bis zum 31. Dezember bei Gericht einläuft. Der Klageerhebung steht die Anmeldung des Anspruches in einem schwebenden Konkursverfahren, die Aufrechnung und Streitverkündung im Prozeß, sowie die Vornahme einer Vollstreckungshandlung gleich.

Dr. Selln-Berlin.

Verpflichtung zur Zahlung von Gratifikationen

Einem Urteil des Landesarbeitsgerichts Berlin entnehmen wir folgende Ausführungen:

Eine Firma hatte ihren Angestellten für das Jahr 1927 eine Abchluss-Gratifikation in Höhe eines Monatsgehältes gewährt. Mit der Bewilligung entkand für sie die Verpflichtung, die Gratifikationen allen Angestellten auszugeben, und der Grundgedanke von Treu und Glauben gestützt ihr nicht, im Einzelfalle Ausnahmen zu machen. Dadurch, daß ein Arbeitnehmer vor der Zeit der Auszahlung aus den Diensten der Firma scheidet, geht er der Gratifikation nicht verlustig, da eine Abchluss-Gratifikation in der Hauptsache eine Belohnung für das vergangene Arbeitsjahr darstellt und nur nebenbei ein Ansporn zu künftigen Leistungen sein soll. Auch dadurch, daß der Beamte freiwillig aus den Diensten der Firma ausscheidet, verliert er den Anspruch nicht. Ein Fortfall der Gratifikation würde nur dann in Frage kommen, wenn er durch vertragswidriges Handeln die Auflösung des Arbeitsverhältnisses verschuldet hätte.

Anfall im Laden bei Schneeglätte

Besondere Umstände erfordern besondere Vorkehrungsmaßnahmen

Als die Klägerin am 3. November 1928 nachmittags 4 Uhr den Laden des beklagten Bäckermeisters in Hannover aufsuchte, kam sie infolge des von anderen Kunden in den Laden geschleppten Schnees auf dem Terrazzofußboden zu Fall. Hierbei erlitt sie einen Oberschenkelbruch, für dessen Folgen sie den Beklagten auf Schadenersatz in Anspruch nahm.

Landgericht Hannover und Oberlandesgericht Celle haben die Schadenersatzklage abgewiesen, das Reichsgericht dagegen hat auf die Revision der Klägerin das Urteil des Oberlandesgerichts aufgehoben und die Sache zur anderweitigen Verhandlung und Entscheidung an einen anderen Senat des Oberlandesgerichts zurückverwiesen. Den reichsgerichtlichen Entscheidungsrunden ist folgendes von allgemeiner Bedeutung für Ladeninhaber zu entnehmen: Wie das OLG nicht verkennt, hat jeder, der auf einem Grundstück einen Verkehr eröffnet, für die Verkehrssicherheit Sorge zu tragen. Diese Grundzüge gelten insbesondere auch für Ladeninhaber. Für völlige Gefahrenfreiheit hat allerdings niemand einzustehen, da diese unmöglich ist. Der Verkehrssicherungspflicht wird vielmehr genügt, wenn die nach den Umständen erforderlichen Sicherheitsmaßnahmen getroffen werden. Prüft man unter diesen rechtlichen Voraussetzungen die gegebenen Umstände, so ist zu beanstanden, daß das OLG meint, dem Beklagten sei nicht anzulasten gewesen, Sand, Asche oder Sägespäne im Laden zu streuen. Daß diese Mittel nicht zur Beseitigung der Glätte geeignet gewesen wären, ist nicht festzustellen. Das OLG meint vielmehr, daß durch das Streuen dieser abstrumpfenden Mittel der Terrazzofußboden verdorben würde. Dieser Grund kann nicht durchschlagend sein, um den Beklagten wegen des Nichtstrensens im Laden zu entschuldigen. Würde der Beklagte den Terrazzofußboden besäen, so müßte er auch dafür Sorge tragen, daß dadurch keine Gefahr für die Käufer entsteht, die den Laden betreten. Ebenso konnte der Beklagte Matten oder Strobläufer legen. Gewiß kann der krempelartige Hausbesitzer zu keiner Entlastung geltend machen, wenn er plötzlich niedergehenden großen Schneemassen sei er außerhande gewesen, für sofortige Reinigung des Bürgerlaufs zu sorgen. Anders liegt die Sache bezüglich der Innenräume. Hier ist der Inhaber sehr wohl in der Lage, auch bei plötzlichem und anhaltendem Schneewetter Sicherungen zu treffen.

Polizeistunde und Rechtsprechung

Dürfen vor Eintritt der Polizeistunde bestellte Speisen und Getränke noch an die Gäste verabfolgt werden?

Diese Frage dürfte alle Birte und Gasthausbesitzer interessieren. Sie fand vor kurzem vor der Berufungskammer des Landgerichts in Bremen zur Entscheidung. Wegen Ueberschreitung der Polizeistunde war der Gasthausbesitzer Friedrich K. angeklagt. Die Mutter des Angeklagten ist Inhaberin einer Schankwirtschaft. Am Abend des 2. Juli 1928 führte der Angeklagte als Stellvertreter seiner erkrankten Mutter die Wirtschaft. In der Nacht auf den 3. Juli herrschte in der Wirtschaft nach Eintritt der Polizeistunde noch reger Betrieb, es wurde auch laut gefungen, sodas ein Polizeibeamter sich zum Einschreiten veranlaßt sah. Als der Beamte das Lokal betrat — es war um 1,10 oder 1,14 Uhr — wurde gerade eine Runde Bier, welches, nach dem Schaum zu urteilen, frisch eingeschönt war, einer im Lokal anwesenden Tischgesellschaft auf einem Tablett verabreicht. Nachdem die Gäste das Bier ausgetrunken hatten, wurde das Lokal sofort geräumt.

Das Amtsgericht Bremen hatte den Angeklagten am 18. März 1927 wegen Ueberschreitung der Polizeistunde Verurteilung gegen die Verordnung vom 24. April 1923, zu einer Geldstrafe von 50 Mk., event. 10 Tagen Gefängnis, verurteilt. Wegen dieses Urteils legten sowohl der Angeklagte als auch die Staatsanwaltschaft Berufung ein. Die Strafkammer des Landgerichts kam durch Urteil vom 28. Juni 1927 im Gegensatz zur Vorinstanz zur Freisprechung des Angeklagten. Das Gericht war der Ansicht, daß eine strafbare Handlung aus dem Grund nicht vorliege, weil der Angeklagte das Tablett mit dem Bier, wie unmerklich bekannt wurde, bereits vor 1 Uhr bereitgestellt; mit dem Einschicken und Vereinstellen sei aber das Bier den Gästen verabfolgt worden und zwar schon vor Eintritt der Polizeistunde.

Gegen dieses Urteil wurde von der Staatsanwaltschaft Revision eingelegt. Die Revisionsinstanz, das Obergericht, hat sich dem Urteil der Vorinstanz jedoch nicht angeschlossen. Es leute den Begriff des „Verabfolgens“ anders aus. Verabfolgt werden Speisen und Getränke nicht schon durch bloßes Bereitstellen; notwendig ist, daß die bestellten Sachen dem Gast unmittelbar an dessen Tisch übergeben werden. Auch wenn die Speisen und Getränke vor Eintritt der Polizeistunde bestellt sind, darf der Wirt sie noch Eintritt der Polizeistunde, und wenn er sie vorher bereitgestellt hat, den Gästen nicht mehr verabreichen. Es bleibt dem Wirt überlassen, wie er über die vorher bestellten Sachen verfährt und wie er sich mit den Gästen über die Bezahlung der bestellten Speisen auseinandersetzt. Der Wirt ist nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen nicht berechtigt, vor 1 Uhr bestellte Speisen und Getränke nach 1 Uhr noch den Gästen zu bringen. Mit dieser Begründung hatte das Oberlandesgericht das Urteil der Strafkammer aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung und Entscheidung an die Vorinstanz zurückgewiesen.

Nach erneuter Verhandlung kam dann auch das Landgericht, indem es sich der Auffassung des Oberlandesgerichts anschloß, zur Verurteilung des Angeklagten. Die Berufung des Staatsanwalts wurde verworfen; auf die Berufung des Angeklagten wurde das Urteil des Amtsgerichts Bremen im Strafmaß dahin abgeändert, daß auf eine Geldstrafe von 50 Mk., event. sechs Tagen Gefängnis erkannt wurde.

Dr. jur. A. Seifert-Ludwigshafen.

* Wichtiger Grund zur Auflösung einer G. m. b. H. Nach § 61 G. m. b. H.-Gesetz kann von Gesellschaftern, deren Geschäftsanteile zusammen mindestens dem 10. Teile des Stammkapitals entsprechen, die Auflösungsfrage erhoben werden, wenn in den Verhältnissen der Gesellschaft liegende, wichtige Gründe für die Auflösung vorbanden sind.

Verantwortlich: Chefredakteur Kurt Fische.

Eine Weihnachtsüberraschung Prachtvolle Mäntel u. Kleider

kaufen wir auf unserer letzten Einkaufsreise in grossen Mengen u. geben diese äußerst preiswert ab. Das Angebot ist bei diesen Preisen ein Weihnachtsgeschenk für unsere Kunden.

Mäntel

aus blauem Ottomane, stolze moderne Form, mit Pelzstoff, Bobikragen

nur **7⁹⁰**

Mäntel

aus gutem blauen u. schwarzen Ottomane, mit großem Pelzstoff-Capeskragen, Federmanschetten und Damasséfutter

nur **14⁷⁵**

Mäntel

aus schweren, engl. gemusterten Stoffen, ganz auf produktivem Füller mit Pelzstoffkragen

nur **18⁵⁰**

Mäntel

aus schweren Pelzstoffen, produktivem Ottomane, gefüttert, teils mit edler Pelzgarnierung

nur **29⁵⁰**

Entzückende Kleider

14.75 8.90

nur **3⁹⁰**

Edle Pelzmäntel

auf gutem Füller

98⁰⁰

Warenhaus
KANDER
1 1, 1, Schwefingerstr., Neckarstadt, Mittelstr.

Frauen-Mäntel

für große und starke Figuren nur hervorragend gute Ottomane, sämtlich ganz gefüttert, teils auf Zwischenfüller mit Pelzstoff- und edel. Pelz-Garnituren **49.— 39.— 29.50**

Frohes Fest
durch ein Geschenk von
KANDER

Todes-Anzeige

Nach kurzem, mit Geduld ertragenem Leiden, starb heute plötzlich unser geliebter Vater, Großvater, Bruder und Schwager, Herr

Samuel Maier

im 69. Lebensjahre

Mannheim, Tullastr. 16 den 18. Dezember 1928

Die trauernden Hinterbliebenen:

- Max Maier
- Simon Maier
- Rose Maier geb. Mayer
- Ruth Maier geb. Werthelmer
- 3 Enkelkinder

Beerdigung: Donnerstag, den 20. Dezember 1928
12 Uhr mittags

Todes-Anzeige

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, mein guter Vater, unser Sohn, Bruder und Schwager

Paul Lang

Kaufmann

heute morgen nach schwerem Leiden im Alter von 39 Jahren sanft entschlafen ist

Mannheim, (Augartenstraße 64) den 18. Dez. 1928

Die tieftrauernde Gattin:

**Luise Lang geb. Lott und Tochter Ilse
Fam. Heinrich Lang, Fam. Peter Lang
Fam. Chr. Zenger, Fam. Gg. Hässig**

Die Beerdigung findet Donnerstag 1/2 3 Uhr von der Leichenhalle aus statt

Danksagung

Für die überaus herzliche Teilnahme bei dem schweren Verluste unserer lieben Heimgegangenen sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus

Mannheim, den 18. Dezember 1928
Seckenheimerstr. 26

**Hermann Fisher
und Töchter**

Kauf-Gesuche

Öelgemälde

So kann si. Copie-Linoleum i. Zentrum der Stadt eingekauft werden. *5558
Suche mit Preis unter A V 68 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *639

Hausrat

Gemeinsch. Möbelversorgung für das Hoch-, Halb- und Lehngel. S. u. b. K. Mannheim, P 7, 8

Neue Möbel

aller Art

wie Kochen, Schlafzimmer, Spiel- und Herrensäle, Einzel-Möbel, Polster-Möbel, Matrassen, Federbetten, etc.

Jeden Barezahlung od. Teilzahlung un er außerordentlich günstig bedingungen.

Bestellung unserer Ausstellungsräume, ohne Kaufrisiko, gerne gestattet. 6147

NB. Um Lieferungen zu vermeiden, geben wir bekannt, daß wir nur neue Möbel haben

Gemütlichkeit

am Weihnachtsfeste erhöht der

Teppich
von *21

BRYM
Elisabethstraße 1 am Friedrichsplatz

Grates
erhalten Sie von Herrn Kaufmann I. Habel

Weiß Tee
Kaufgabe von H. v. Eichstedt

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Am Montag, den 24. Dezember und am Freitag, den 31. Dezember 1928 bleiben die Diensträume der unterzeichneten Finanzämter geschlossen.

Finanzamt Mannheim-Stadt.
Finanzamt Mannheim-Neckarstadt.
Gesetzgeb. Rat.

Am Montag, den 24. Dezember sind die Schwimmhallen von 8 Uhr, die Bäderbäder und das Dampfbad (für Männer) von 8 Uhr ab geöffnet. Raftenlauf für Schwimmhallen und Bäder von 17.15 Uhr, Dampfbad 19 Uhr.

Während der Weihnachtsferien bleibt das Bad geschlossen. Am Donnerstag, den 27. Dezbr. wird das Bad um 10 Uhr geöffnet.

Städt. Maschinenamt.

Versäumen Sie bitte nicht

die Donnerstag, den 20. Dezember im Saal des Casinos, R 1, 1 stattfindende

große Versteigerung

zu besuchen. Zum Angebot kommen: Mobilare, Kunstgegenstände aller Art, Gemälde, Porzellan, Brillantenschmuck, gold. Uhren, Silbergegenstände, Bekleidung, viel. Gegenstände.

Bitte frühzeitig Zutritt zu beachten! Bestätigung und freihändiger Verkauf. Heute Mittwoch von 9 Uhr an durchgehend. A Stegmüller, Auktionator. 15444

Zwangsversteigerung

Donnerstag, den 20. Dezember 1928, nachm. 2 Uhr, werde ich im Mandat Q 6. 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern: 1 Büfett, 1 Kredenz, ein Grammophon, 6 Schreibmaschinen, 1 Sofa u. versch. andere Möbel. Ferner an Ort u. Stelle: 1 großer Kassenkrant mit Teclor.

Mannheim, den 18. Dezember 1928.
15 808
Fischer, Adv.

Zwangsversteigerung

Donnerstag, den 20. Dezember 1928, nachm. 2 Uhr, werde ich im Mandat Q 6. 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern: 1 Kassenkrant, sechs Tischstühle, 10 Schreibmaschinen, 6 Schreibmaschinen und versch. Möbel. 15 822

Mannheim, den 18. Dezember 1928.
Kraus, Gerichtsvollzieher-Amt.

Christbaumschmuck

Größte Auswahl — Aparte Neuheiten

Nichttropfende Kerzen

Alle Preislagen

Praktische Geschenke:

Seifen und Parfümerien
Kognak — Liköre — Södwino
Malaga

Th. v. Eichstedt

Kurfürsten-Drogerie und Parfümerie
Kunststraße N 4, 13/14

Ein Blick über die Welt

Ein Denkmal für Uncle Sam

Wie wird man ein Begriff?

Uncle Sam, der große hagere Mann mit dem Ziegenbart, Grad und Zylinder, der trotz Lindbergh populärster Vertreter des Pankeetums, der Mann, der Amerika ist, mußte sich, denn er ist schon seit 78 Jahren tot, bloßer immer mit einem einfachen Grabstein, was sagen wir, mit einer Tafel, einer schlichten Platte, einem unscheinbaren Parallelepipedon zufrieden geben. Aber das ging so nicht weiter. Uncle Sam wird ein Denkmal bekommen. Die Töchter der Amerikanischen Revolution wollten es ihm errichten, und zwar an der Stelle dieses unwürdigen Grabsteins. Der Mann, nachdem eine große Nation genannt wird, und sei es auch nur im Spah, verdient wohl ein großes und würdiges Monument.

Es soll Menschen geben, die nicht wissen, daß Uncle Sam gelebt hat. Sicherlich gibt es viele Menschen in Amerika und anderswo, die nicht wissen, wer er war, bevor er Uncle Sam wurde. Auf seinem Grabstein steht:

Samuel Wilson
geboren am 11. Juli 1854
im Alter von 88 Jahren.
Weiser Mann, seine Gattin.

Uncle Sam, das humoristische Urbild des Nordamerikaners, unser alter guter Bekannter, ist groß und mager, und trägt einen Zylinder. Samuel Wilson, nach dem die populäre Figur modelliert worden war, war hämmig und unterseht und trug überhaupt keine hohen Hüte.

Im Jahre 1788 wurde in Mason, New Hampshire, ein Junge geboren, der sofort Sam getauft wurde. (Die Hälfte des großen Namens war fertig.) Es kam die Revolution, Vater Wilson verlor sein Geld, der 17-jährige Sam und sein Bruder Ebenezer zogen nach Troy, in dem Staate New York, einer blühenden kleinen Stadt am Hudsonfluß. Die beiden waren gelernte Ziegelbrenner und richteten in Troy gleich eine kleine Ziegelbrennerei ein. Manche Gebäude stehen noch

in dieser Stadt, zu deren Mauern der zukünftige Uncle Sam die Ziegel gebrannt hatte.

1812 bricht wieder einmal ein englisch-amerikanischer Krieg aus, Sam übernimmt es, zusammen mit einem Mann, namens Gilbert Anderson, den amerikanischen Soldaten im nahen alten Fort Crails (wo „Yankee Doodle“ geboren wurde) geräucherter Rind- und Schweinefleisch zu liefern. Jede Kiste trägt auf der einen Seite die Initialen G. A. (Gilbert Anderson) und auf der anderen Seite U. S. (United States).

Das Fleisch schmeckt den Soldaten sehr gut und der Mann, der es ihnen zuführt, wird unter ihnen schnell volkstümlich. Sam, denn er war es, geht im Lager aus und ein und irgend einer beginnt, ihn „Uncle Sam“ zu nennen.

Die Legende erzählt, daß ein Soldat trischer Abstammung einmal nach der Bedeutung der zwei Buchstabenpaare auf den Kisten gefragt habe und zur Antwort bekommen habe G. A. bedeute Gilbert Anderson, U. S. „Uncle Sam“.

Nie machte ein Wit schneller die Runde als dieser: alles, was U. S. bezeichnet war, Wagen, Kanonen, Pferdegeschirre, ja die Armeepferde hießen bald „Uncle Sam's Eigentum“. Damals soll auch das Sprichwort entstanden sein: „Uncle Sam ist reich genug, und allen eine Form zu schenken“.

Gott weiß, wie man dazu kam, Uncle Sam als einen hageren, knochigen, lustigen Mann sich vorzustellen. Der wirkliche Sam war zwar lustig, aber wie gesagt, unterseht, so plump.

Vom Charakter seiner Lustigkeit gibt folgende Geschichte ein Beispiel: Eines Tages wurde in der köstlichen Kamille seiner Schwester die Suppe, halt in einer Terrine, in einem richtigen Elmer aufgetragen; die Schwester entfernte sich für einige Augenblicke, lange genug, um Uncle Sam Gelegenheit zu geben, den Suppenelmer durch einen Elmer voll Wasser zu erlösen. Solche Witze machte Uncle Sam, der bald ein Denkmal bekommen wird.

Oesterreich

Der Kellner als Freigattentant

Aus Salzburg wird gemeldet: Der Polizei gelang es, einen verächtlichen internationalen Hochkapler zu verhaften, mit dem sich bereits die Polizeibehörden fast aller Länder zu befassen hatten und dessen abenteuerliche Laufbahn auch bereits durch zahlreiche Verurteilungen gekennzeichnet ist. Es ist der schätzbare Kellner und Schutzmacher Rudolf Cerny, der als „Freigattentant“ Freiherz von Cerna“ aufzutreten pflegte und es verstand, unter dieser Maske sich Zutritt zu den besten Gesellschaftskreisen zu verschaffen. Viel von sich reden gemacht hat Cerny durch seine Aktion „Ohne Geld durch die ganze Welt“. In der abenteuerlichen Ausrüstung eines österreichischen Marineoffiziers mit rotweißer Armbrunde wanderte er bis Alexandria und in die Wüste Sahara. Im Jahre 1923 hielt Cerny in Temeswar einen Vortrag über seine Weltreisen, wobei er sich als Marineleutnant des österreichischen Unterseebootes „U. 9“ ausgab und den anwesenden Hörern ein ganzes Nomon erzählte. Er sei der Sohn eines Obersten und Mussolini habe ihn auf Empfehlung des ehemaligen österreichischen Ministers des Innern Dr. Grünberger Judoval in Argentinien empfangen. In Uruguay habe man ihn einmal wegen seiner rotenweißen Armbrunde für einen Regierungskommissar gehalten und er sei selbst bei den Mönchen des spanischen Heiligenordens San Alfonso in den Poren der längeren Zeit zu Gaste gewesen. Sein letztes „großes Stück“ absolvierte Cerny in Westdeutschland, wo er sich mit der Tochter eines reichen Hollanders als Freigattentant in der Schweiz verlobte. Die Brautverlobung sollte der Schwelger Vater in spe Erlaubnisse an, die noch rechtzeitig zur Entlassung des überaus sicher ausstreichenden Hochkaplers führten. Cerny verschwand damals. Nun hat ihn in Salzburg das Schicksal ereilt. Dr. Gr.

Schweiz

Die Skelette in der Alpenhöhle

In dem unheimlichen Engadin ist eine unheimliche Entdeckung gemacht worden. Es befindet sich dort in der Nähe von Remus eine Höhle, genannt die Fontana Christiane. Der Bergführer Klatsch, der diese Höhle vor mehreren Jahren zusammen mit dem Professor Farnuzzer untersucht hatte, hat seine Höhle einen neuen Besuch ab. Dabei sah er durch einen Spalt in der Felsenwand eine Knochenhand. Nach einer mühsamen Kletterpartie kam er in die unmittelbare Nähe der Öffnung und gewann nunmehr Einblick in eine Kellertammer, in der 10 menschliche Skelette rings um die Mäße eines Feuerplatzes lagen. Ganz in der Nähe entdeckte der Führer mehrere Stöcke, die Teile eines alten Gewehrs, ein Fernglas und eine Pfeife, wie sie etwa vor fünfzig Jahren im Engadin geraucht wurde. Die Kammer ist ringsum vollständig von Felsen umgeben. Man kann nur Zutritt gewinnen, wenn man mindestens auf der einen Seite den Felsen hinwegspringt. Es ist unter diesen Umständen schwer zu erklären, wie die Verunglückten in dieses Felsengefängnis gelangt sind. Der Bergführer ist der Ansicht, daß es sich um Touristen handelt, die durch einen Felssturz eingeschlossen worden und aus Mangel an Nahrung umgekommen sind. Es gibt indessen noch eine andere Erklärung. Ein alter Bewohner des Tales erinnert sich, daß um das Jahr 1330 in der Nähe von Remus wiederholt zwischen den Bauern und Zigeunerbanden heftige Kämpfe stattfanden. Man kann sich vorstellen, daß in einem dieser Kämpfe die Bauern die Höhle ergreifen mußten und sich in eine schwer zugängliche Höhle zurückzogen, aus der sie dann den Ausgang nicht mehr fanden. Daraus würde es sich auch erklären, daß sich niemand um das Verschwinden der Dreizehn kümmerte.

Frankreich

Das kleinste Restaurant der Welt

Das kleinste Restaurant in Paris und wahrscheinlich auch in der ganzen Welt ist von einem Versicherer entdeckt worden. Es befindet sich am Fuß des Montmartre in einer engen Straße in der Nähe der Kirche Notre Dame de Vercette. Das Lokal ist so winzig, daß der Kellner — es gibt natürlich nur einen — ohne sich vom Platz zu bewegen, mit der

einen Hand in die Kasse reichen und mit der andern an den Tisch servieren kann. Gewöhnlich sind drei kleine Tische nebeneinander aufgestellt, an denen zwölf Personen sitzen können. Aber bei Hochbetrieb wird noch ein vierter Tisch herangestellt, sodass sechzehn Personen hier ihre Mahlzeit einnehmen, allerdings in stürzender Eile. Doch was an Raum fehlt, das wird durch Nebenwärtige Bedienung und durch allzählende Versorgung von Magen und Seele reichlich ausgeglichen. Der Wirt selbst räumt von seinem Miniaturwirtschaftsbau, daß man sich nirgends sonst so zu Hause fühle wie bei ihm. „Bei mir“, sagte er, „wird man sofort bedient. Niemand braucht zu warten, keine Spille wird kalt, und es herrscht eine „intime“ Stimmung, wie sie nur in einem kleinen Kreise entstehen kann. Da gibt es keine Rasenabfütterung. Die Wünsche jedes einzelnen werden befragt; ja, der Gast kann sich sogar selbst bedienen und braucht, wenn er Brot verlangt, nur in die Höhe zu lauschen, oder über den Schankfisch zu greifen, wenn er eine neue Flasche Wein haben will.“ Bei dieser Besinnung, die jetzt für das kleinste Restaurant gemacht worden ist, muß man allerdings befürchten, daß die Ueberfüllung lebensgefährlich werden wird.

England

Der verarmte Diamantendieb

Das Testament des kürzlich verstorbenen, früheren englischen Diamantendiebs Joseph Lewis enthält ein bemerkenswertes Eingeständnis. Lewis war in den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts einer der Ersten, die die reichen Diamantensfelder in Südafrika ausbeuteten. Er brachte es zu unerhörtem Reichtum. Seine Frau war eine Schauspielerin, die er mit einem wahren Diamantensiegen überschüttete. Sie trug in einer Venusrolle einen Diamantenschmuck im Werte von vier Millionen Mark und schlug damit den damaligen Rekord, den die berühmte Sängerin Welsha bis dahin mit einem Schmuck im Werte von zwei Millionen gehalten hatte. Im Jahre 1908 verlor Lewis infolge eines Börsenkrachs sein ganzes Vermögen. In seinem Testament, in dem er noch ungefähr 50000 Mark hinterläßt, berichtet er darüber wie folgt: „Ich wünsche dem Gedächtnis zu überliefern, daß ich bis zum Jahre 1908 ein reicher Mann war und niemandem einen Pfennig schulde, dann aber von einem Finanzkollaps Angst betroffen wurde, das meinen völligen Ruin bedeuete. Ich kam allen meinen Verpflichtungen nach, wenn ich mich dadurch auch fast um den letzten Pfennig brachte.“ Ein Fall, der besonders deutlich die Vergänglichkeit des Reichtums vor Augen führt.

Baden — überflüssig

In Schottland liegt dicht an der früheren englisch-schottischen Grenze das Dorf Ceceleshan, das als der Geburtsort von Thomas Carlyle in die englische Literaturgeschichte übergegangen ist. Jetzt bringt sein Name von neuem in die Öffentlichkeit, aber in Verbindung mit einer weniger rühmlichen Angelegenheit. Der Dorfschullehrer von Hotzbridge beantragte die Verdrückung seiner Amtswohnung durch eine Bodenlage. Die zündende Schulkommission trat in Ceceleshan zusammen. Als bald entspann sich ein hitziger Disput. Ein gewisser Lyon aus Vlealodge erklärte die Schaffung einer Bodenlage für überflüssig. Er selbst habe seit zehn Jahren nicht gebadet und er habe einen Freund gekannt, der 10 Jahre alt geworden sei, ohne sich den Abwaschungen durch die Hand seiner Mutter jemals wieder ein Bad anzuwaschen zu haben. Andere Mitglieder der Kommission unterkühlten diese Darlegungen. Schließlich fand sich aber doch eine, wenn auch schwache Mehrheit, die dem Schullehrer das Bad bewilligte.

Die älteste Familie in England

Diejenige Familie im Bereich der britischen Inseln, die ihren Stammbaum am weitesten zurückverfolgen kann, wohnt in Irland. Es ist die Familie O'Kallan. Ihr Stammbaum, der vor hundert Jahren als ungeweihtes Land und unentdeckt amtlich anerkannt worden ist, reicht in ununterbrochener männlicher Erbfolge bis zu dem Jahre 305 der christlichen Zeitrechnung zurück. Damals diente die Familie schon dem gälischen Königshaus in Irland. Sie hat noch ihren angestammten Wohnsitz in Irland, doch sind ihre Mitglieder über die ganze Erde verstreut.

Albanien

Der bestbezahlte Barbier

Der frisch gekrönte König Jugu von Albanen lebt in ständigster Furcht vor Attentaten. Es werden deshalb alle nur erdenklichen Vorkehrungen getroffen, um sein Leben zu sichern. So sind auf dem Wege von Tirana nach Durazzo zu beiden Seiten die Klüfte mehrere tausend Meter tief gefüllt worden, um einen plötzlichen Ueberfall auf den König im Waldbesicht zu verhindern. Außerdem steht auf dem Weg während der Fahrt des Königs fast von Meter zu Meter auf jeder Seite ein Wachtposten. Die größte Vorsicht wird bei dem Passieren des Königs geübt. Der Barbier ist der bestbezahlte Hofangehörige. Er ist ein italienischer Fassik, dessen Zuverlässigkeit von Mussolini persönlich garantiert ist. Der Postbarbier erhält bei freier Wohnung und Verpflegung im Monat ein Gehalt von 700 Mark. Außerdem werden ihm jedesmal, wenn er das Messer zum Kaiserens führt, 15 Mark als Junagabegabe gezahlt. Während des Kaiserens sind zwei Volkswächter mit geladenen Revolvern zugegen.

Tibet

Tabakrieg zwischen Tibet und Nepal

In dem immer noch sehr geheimnisvollen Lande Tibet ist der Genuß von Tabak verboten. Die Lamas erklären, daß das „Giftkraut“ des Tabaks die Geister der Abgeschiedenen aus dem Lande vertreiben, und daß Krankheit, Pestilenz und anderes Unheil die Folge sein müßten. In Uebereinstimmung mit dieser Ansicht macht die tibetanische Regierung alle Anstrengungen, um das Einschmuggeln von Tabak zu verhindern. Die Tibetaner sind nämlich anderer Ansicht als ihre Lamas und rauchen das „Giftkraut“ ganz gerne, wenn sie es erwischen können. Der meiste Tabak wird von Nepal aus durch Händler über die Grenze geschmuggelt. Um dem Handel ein Ende zu machen, hat Tibet nunmehr Nepal den diplomatischen Tabakrieg erklärt. Es hat gedroht, seine Grenzen für den Durchgangsverkehr zwischen China und Nepal zu schließen. Da dieser Verkehr für Nepal äußerst wichtig ist, so wird Nepal sich wohl dazu bequemen müssen, gegen den Tabaksmuggel an seinen Grenzen scharfe Maßnahmen zu ergreifen.

Amerika

Zwei Verleumdungen — das Erbe des Dollar-Millionärs

Der kürzlich verstorbenen amerikanischen Millionär Ryan, dessen Vermögen auf mehrere 100 Millionen Dollars geschätzt wird, hat seinem Sohne Allen testamentarisch zwei ganze Verleumdungen vermacht. Vater und Sohn haben sich schon vor mehreren Jahren entzweit. Im Jahre 1917 heiratete der ältere Ryan zum zweiten Male, und zwar nur wenige Tage nachdem seine erste Frau, die Mutter Allen, gestorben war. Der Sohn hat sich über diese Handlungsweise seines Vaters öffentlich mißbilligend ausgesprochen. War ihm der Vater schon deshalb gram, so wurde die Entzweiung noch größer, als der Sohn ein paar Jahre später infolge einer verheerenden Börsenspekulation bankrott wurde und der Vater sich weigerte, ihm zu helfen. Die Entzweiung des Sohnes ist eine weitere Folge dieses Familienzwistes. Der Hauptteil des Vermögens geht an die Witwe und die anderen Kinder des Millionärs. Jedoch wird die Zukunft der Kinder des ältesten Sohnes durch eine Familienstiftung gesichert.

Zwanzig Jahre unschuldig im Gefängnis

Frau Nellie Pope, wohnhaft in der Stadt Lansing in dem nordamerikanischen Staate Michigan, die zwanzig Jahre als angebliche Mörderin ihres Mannes im Gefängnis zugebracht hat, ist infolge eines auf dem Totenbette abgelegten Geständnisses von jedem Verdacht gereinigt worden. Sie wurde vor 20 Jahren zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Vor Gericht und während der ganzen Zeit ihrer Zuchthausstrafe behauptete sie stets ihre Unschuld. Ihre Führung war mufterhaft. Nachdem sie zwanzig Jahre im Zuchthaus verblieben hatte, wurde sie im Jahre 1917 begnadigt und freigelassen. In der vorigen Woche gestand ein gewisser William Briffen, ein früherer Angestellter des ermordeten Pops, daß er den Mord verübt habe. Kurz vor seinem Tode wollte er noch sein Gewissen erleichtern. Der Richter konnte die Aussage noch auf ihre Stichhaltigkeit nachprüfen und fand sie durch die angebotenen Beweise völlig bestätigt.

Mexiko

Religiöse Selbstopferung

Ein tragisches Menschenopfer kennzeichnete das Fest der Jungfrau von Guadalupe, der Schutzpatronin von Mexiko. Eine große Menschenmenge hatte sich um die Kirche der kleinen Stadt San Angel, wenige Meilen von Mexiko entfernt, versammelt, wo General Obregon im Juli ermordet worden war. Pflötzlich begannen die Glocken leise zu klingen und wurden jede Minute lauter. Als sie verhallten, erschien ein Mann, der sie gesteuert hatte, auf dem Balkon des Turmes. Nach einer Weile, die im Nu erlosch, begann er eine Ansprache an die Menge zu halten. Er sagte: „Dies ist der Tag unserer lieben Frau von Guadalupe. Ich bin der Jungfrau ergeben und will ein Opfer zu ihren Ehren darbringen.“ Die Menschenmenge machte sich über ihn lustig. Darauf rief er: „Was, Ihr nehmt mich nicht ernst? Nun gut, ich werde in diesem Augenblick sterben.“ Mit diesen Worten warf er sich vom Balkon hinunter und war sofort tot.

Kanada

Ein kanadisch-amerikanischer Schmuggelband

Eine gerichtliche Untersuchung hat ergeben, daß etwa 20 hervorragende Vertreter der kanadischen Geschäftswelt, darunter mehrere Vorstände von Aufsichtsräten und Branchendirektoren, an einem weltverbreiteten Schmuggelalkoholischer Getränke in das Gebiet der Vereinigten Staaten während beteiligt sind. Diese außerordentlich kapitalkräftige und einflussreiche Schmuggelgesellschaft hat den kanadischen Zollbehörden falsche Deklarationen in die Hände gespielt. Der amerikanische Grenz Zoll ist in welchem Umfang bestochen worden. Die amerikanischen Behörden haben ein Mitglied der Grenzpatrouille verhaftet. Diese Beamten stehen in dem dringenden Verdacht, den Alkoholsmuggel nicht nur geduldet, sondern aktiv unterstützt zu haben. Die Beamten haben zum Teil schon gefangen und wertvolle Kanaden über die Organisation des Schmuggelgeschäfts gemacht. Auch kanadische Eisenbahn- und Postanstalten sind an dem Geschäft beteiligt. In den Vereinigten Staaten waren zahlreiche Verkaufsgenten der Gesellschaft tätig.



Der Praktische denkt an Wetter- und Regengefahren und schenkt einen Hirschland-Schirm.

- Kinderschirm**
12teilig, braun und blau, prima Moko, mit fester Kante . . . **3.90**
- Damenschirm**
12teilig, Halbselbe, mit fester Kante **6.90**
- Damenschirm**
16teilig, prima Halbselbe, durchgem. mit Goldgabel in eleg. Griffsortiment **13.50**
- Damenschirm**
reine Seide, braun u. blau, mit bunter Borte **16.50**
- Herrenschirm**
Halbselbe mit fester Kante, Holzstock und Seidenfutteral **7.75**
- Damenschirm**
12teilig, Strasszier-Qualität **2.95**
- Damenschirm**
12teilig, Halbselbe mit breiter Rippenkante, schwarz und braun **7.50**
- Damenschirm**
12teilig, prima Halbselbe durchgem. mit Goldgabel in eleg. Griffsortiment **12.50**
- Herrenschirm**
kräftige Körperware mit Futteral **2.95**
- Herrenschirm**
Halbselbe mit fester Kante, Holzstock und Seidenfutteral **5.90**
- Spazierstöcke**
Manillarohr, in großer Auswahl **2.50**

Hirschland
MANNHEIM "AN DEN PLANKEN"

Wahrheit in der Reklame
Beste Bielefelder Oberhemden
staunend billig
Bialufabau
nur D2,6 *Wölffchen-Unterwäsche* nur D2,6
in der Harmonie *Frau Glückauf* in der Harmonie
Der weiteste Weg lohnt sich. 19214

Fordern Sie

Schlichte

STEINHÄGER

Generalvertretung u. Hauptniederlage
L. H. Diehl
Mannheim, Seckenheimerstraße 10, Tel. 26693

Brillen von Born, P 7, 19

Pelze

Jeder Art — Seal-Mäntel
Skunks, Füchse, Bezätze
zu billigsten Preisen.

Louis Müller
H 3, 19/20
Tel. 323 28 Jungbuschstr.

Räumung der Restbestände unseres Detail-Geschäftes mit hohen Rabatten

bietet Vorteile

darum Einkauf von **Weihnachts-Geschenken**

nur bei **Fesel & Geiger**
Glas-, Porzellan- u. Luxuswaren
jetzt **P 7, 13** am Wasserturm

JAG Wäscherei-Maschinen

Jeder Leistung, Antriebsart u. Beheizung für Krankenhäuser, Anstalten, Hotels, Lohnwäschereien, Siedlungen, Haushaltungen usw. 8.60

Desinfektionsapparate Jeder Größe und Ausführung, Lüftungs- u. heizungstechnische Anlagen.
Kostenlose fachmännische Beratung.

J. A. JOHN Aktien-Gesellschaft ERFURT

Lasst Euch süsse Sachen jetzt von Hirschland machen!

Der Hirschland-Konditor freut sich, daß seine Kunstwerke Ihnen im Erfrischungsraum schmecken und bietet Ihnen an, Sie auch zu Hause mit allen Konditoreiwaren zu versorgen.

Er liefert alles am Bestelltage mit diesem Auto frei ins Haus.

Eilendienst
Hirschland's
Konditorei

Kennen Sie schon die herrlichen amerikanischen Spezialitäten unserer Soda-Fontäne?

Hirschland
MANNHEIM "AN DEN PLANKEN"

Wahrheit in der Reklame
zeitigt Dauerwirkung

National-Theater Mannheim.

Mittwoch, den 19. Dezbr. 1928
Vorstellung Nr. 118, Miets A Nr. 15
Pinkerpink
Märchenkomödie in 5 Akten von Fritz Peter Buch

ALHAMBRA SCHAUBURG

Heute letzter Tag!
Die blaue Maus
Pat u. Patachon
Seelen im Sturm
Douglas Fairbanks
Der vierte Musketier

NORDDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

3 Frühlingsfahrten
Mittelmeer
I. ORIENTFAHRT 1929
II. ORIENTFAHRT 1929
MITTELMEERFAHRT 1929

APOLLO

Abendlich 8 Uhr
Tagegespräch in ganz Südwestdeutschland
Sensationserfolg der Wiener Marischka-Revue
Alles aus Liebe

Kaffee Restaurant Alter Holzhof
u 3, 19 am Ring
Mittwoch, 19. Dezember 1928
Großer Opernabend

„Goldenes Lamm“, E 2, 14.
Heute Mittwoch Schlacht-Fest

Standuhren
Taschen- und Armband-Uhren
Goldwaren
Trauringe
Bestecke
Johann Klein

Das gottlose Mädchen

PIANOS
Carl Hauk
C 1, 14

Nähmaschinen

TANZ-KURSEN
L. Schmidkonz

Piano
C 1, 14

Schreiber
Weihnachts-Gänse
5% Rabatt

Schenkt
Strümpfe & Socken

Zu Weihnachten
Trauringe
KRAUT

PIANOS
Sr. Siering

Piano
Klavierspieler

Damenstrümpfe
Herrensocken

Sportstrümpfe
Kinderstrümpfe

Herzberg
Mittelstraße 16

EIN GESCHENK VON WERI
für so wenig Geld ist ein O-Cedar Mop mit einer Flasche O-Cedar Politur.
Gustav Renner

Verkäufe
Auto-Gelegenheitskäufe
Herrenzimmer, Speisezimmer
Gelegenheitskauf
Pelzmantel
Zeitungs makulatur

Hasen-Rehe
Schreiber
Steh- und Klublampen

Wieder zu spät
Renner

* Ihrer Familie *
 * Ihren Freunden *
 Ihren Bekannten
 ein Geschenk von

*
 das Billige ist gut,
 das Beste ist billig.
 *



Rothschild

MANNHEIM * K 1 * 1-3 * BREITESTRASSE

Standuhren

Eiche in allen Farben und zu jeder Einrichtung passend, in Birke und Nußbaum.



Taschenuhren
 Junghans- u. Schweizer-Pädikäre



Armbanduhren
 mit feinsten Schweizer Werken
 mit schriftlicher Garantie

Bruckmann-Bestecke

Trauringe

Ludwig Groß, F 2, 4a

Zu Weihnachten empfehle

Mandel- u. Butterkonfekt
 Springerle, Spekulatius
 la. Lebkuchen, echte Basler Leckerle
 Sächsische Stollen
 Stuttgarter Schnitzbrot

Eigene Erzeugnisse
 Keine Fabrikware
 Bestellungen frühzeitig erbeten. 15036
 Torten, Kuchen, fast Teegebäck stets frisch
 Ludwig Schneider, Mannheim
 Tel. Nr. 33666 — Gegr. 1861 — 6 7, 8

Das Brautpaar kauft seine Trauringe



bei Cäsar Fesenmeyer Mannheim P 1, 3

Wahrheit in der Reklame zeitigt Dauerwirkung

Wer nicht in den Hauptstraßen kaufen will, wende sich vertrauensvoll

Brillantwaren große Auswahl wegen Qualität und Preise kommen und sich überzeugen.

Goldwaren Trauringe Bestecke in 800 Silber und 900 er Aufl. Uhren Zentrals

Bestellen Sie bitte ohne Kaufzwang meine Ausstellungsräume

Rückseite Kaufhaus M 1, 6

Goldschmiedehaus Wilhelm Braun Goldschmiedemeister

Tel. 2949 Teilzahlung :: Garantie

Für den Bubikopf das schönste Weihnachtsgeschenk die Wächter-Bürste

Legt auch das widerspenstigste Haar in beste Form. Alleinverkauf f. Mannheim L. Wachter, O 6, 3. Em 51

Für die Feiertage!

Hartweizengries Außerdem meine Spezialität:
 Roggenbrot
 Bauernbrot
 Schrotbrot (Vollkornbrot)
 Grahambrot

Eiernudeln per Pfund 65 Pfg.
 Ant. Strobel, T 5, 9 Bäckerei und Teigwarenfabrikation

Filiale Weberstr. 3 Telephone 2722. 15830

Bestelle rasch beim Weihnachtswann, Daß er Dich gut bediene. Und Deine Schrift man lesen kann. Eine Stoewer-Klein-Maschine.

Generalvertreter: Friedrich Schlecht, P 2, 8 9 Telephone 304 90 Spezial-Reparaturwerkstätte

Warzen entfernt meine Spezialität für alle Fälle 75 Pfg. Storch-Drogerie Marktplatz, H 1, 16.

Verkäufe

In Schwetzingen
 größeres Anwesen
 unter günstigen Bedingungen verkäuflich. Angebote unter S. 1. Nr. 181 an der Geschäftsstelle.

Weg. Kauf, d. Capos. billig zu verkaufen: 1 kompl. Schäljamm., 3 Rüchenschneife, Tisch und Stühle, Gardir und versch. Gardir. Zu erfragen bei 9038 Brunner, Kurparkstraße 93, zwischen 10 u. 12 Uhr. 2 mal 1200.

Rüch. (gottbilig) zu verkaufen. 1028 Rheinstraße 4.

Neu * 938 Dipl.-Schreibtisch u. ein Kassenschrank (Weißschwarz) sehr bill. zu verkaufen. 9378 Heilstraße 6, II., 118.

Mehrere gebrauchte, fast neue Nähmaschinen zu verkaufen. 8155 Hilbert Joachim J. 1. 18a, Tel. 275 97.

Gelegentlich auf 1 schwarze zweifelh. Maß-Paleten u. neuer schwarzer Maß-Anzug mittlerer Figur, sehr billig zu verkaufen. 9312 S. 6, I. 4. Stod., rechtli.

Einzelstücke, moderner Kinderwagen billig zu verkaufen. Adresse in der Geschäftsstelle. 93795

Weiße Bettstelle mit Pol. u. Rot und Kopfkissenlage bill. zu verkaufen. Adresse in der Geschäftsstelle. 9360

Schreibmaschine fast neu, sowie 1 Damentafel, 1 Staubsauger, 1 Transparenz, 1 Schreibapparat, 1 Schm. u. versch. 9021 Redaktionsstr. 25, 95.

Gerrenstiel, Doppelobj. Gr. 43, 3 Vent in 3 u. 1. 4. noch gut, marine Präzisionsuhr, kleine Figur 2,50 4. 2. Kleinuhr, sehr n. 2. schwarz, Bild. 50 4. u. 2. 4. Bildsch. Braun m. 61 u. 1,80 verkauft. 9372 Rheinstraße 52, II.

1 neu. Frackanzug sowie schwarzer Stoff f. Herrenmantel bill. zu verkaufen. 9342 Su. str. in d. Welt 2.

Eleganter Herren-Pelzmantel unbedenklich zu verkaufen. 9328 Adresse an erbeten an die Geschäftsstelle.

Kissen-Bezug aus weißem Linn, mit gestickten Ecken 1.60
 Kissen-Bezug aus gutem Orlon, mit gestickten Ecken 2.65
 Oberbettuch passend 9.50

Kissen-Bezug aus bestem Ciopone, m. schön. Lorbeerbl. 3.60
 Oberbettuch passend 9.20
 Kissen-Bezug aus best. Linn-Quart. m. Flöckchen u. gest. Ecken 1.95

Fischgarn-Kissenhalbleinen la. Qual. statt 1.60 jetzt 1.20
 Fischgarn-Bettuchhalbleinen la. Qual. statt 3.10 jetzt 2.35
 Bettuch-Halbleinen Herkules-Qualität, m. verstärkter Mitte 2.45

Bettdamast la. halbbare Aussteuerware, mit Seidenblau, statt 1.86 jetzt 1.45
 Bettdamast ausser schwere Aussteuerware, in schönen Blumendruck, statt 3.35 jetzt 2.35

Bettdamast Seidenblatt, herliche schwere Reismako-Quart. eleg. Blumenmuster, statt 3.75 jetzt 2.75
Fuchs
 Mannheim, Planken, neb. der Hauptpost